

00 4

1246



Christliche Leich-Predigt
Bey der unverhofften und sehr trauri-
gen Leiche

Des
Weyland Hoch-Edelgebohrnen
H E R R N

Herren Otto Joa-

chim von Bülow-

Rittmeisters / auf Wehningen und

Zasebeck Erbherrn /

Welcher den 22. Januarii dieses 1669. Jahrs /

Abends zwischen 11. und 12. Uhren sanfft und selig diese

Welt gesegnet / und den 10. Martii mit gebührlichen Christl-

ichen Ceremonien zu seiner Ruhe bestat-
tet worden

In welcher wir aus den 6. Ps. ein Christlich

Kreuz-Regiment anstellen wollen / und etliche Stücke

darauf erlernen / deren sich alle Christliche Kreuz-Trä-

ger in ihrem Kreuz zu bes-

fleissigen.

Behalten durch

CHRISTIANVM Pirom / Pastoren daselbst.

Helmstädt /

Gedruckt bey Jacob Müllern.





PRÆLOQUIUM,

Gottes des Vaters Raht
 Des Sohnes Gottes Christi Jesu Bluth
 des H. Geistes Trost und Muth
 Sey unser und aller betrübtten Herzen Erbgut/
 Amen.

Geliebte / und Außerwehlte im Herrn Chri-
 sto: Der weise Hauslehrer Syrach / da er im
 38. Cap. seines Büchleins uns lehren wil / wie
 wir uns im Absterben der unsern verhalten /
 wie wir Trauren und das Trauren mässigen
 sollen / spricht er unter andern also: **Mein**
Kind / wen einer stirbt / so Beweine ihn / und Klage
 ge ihn als sey dir groß leid geschehen. Es ist nach
 dem allerheiligsten Rath und willen Gottes gestorben der
 Weyland HochEdlergebohrner Herr / Herr Otto Joachim
 von Bülow / Rittmeister / auff Wehning und Jasebeck Erb-
 herr / gegenwertigen Adelichen Kindern ist gestorben ihr herz-
 liebster Vater und Versorger: Gegenwertigen Herrn Brus-
 der und Frauen Geschwistern ihr gewesener lieber Bruder:
 Der ganzen Hoch-Adelichen Freundschaft ist gestorben ein
 Fürnehmer treuer Bluts-Freund und Anderwandter.

Es beklagen diesen Todesfall die hinterlassene Adelige Vater und Mutter-Waislein / sie sagen in ihren Herzen mit David aus dem 27. Psalm. Vater und Mutter verlassen uns. Es beklaget ihn der einzige hinterlassene Herr Bruder / die Frauen Geschwistern / weil sie verlohren ihren leiblichen natürlichen lieben Bruder / mit welchem sie unter einem Mutterlichen Herzen gelegen. Es beklaget ihn die ganze löbliche Adelige Freundschaft / den durch diesen Todesfall haben sie verlohren einen vornehmen Bluts-Freundt und Anderwandten.

Es beklagen ihn treue Lehrer und Prediger / die er lieb und werth gehabt / gütig und wolthätig gegen sie erzeiget / auch mit ihnen gern zu conversieren eine besondere Freude und Beliebung getragen.

Es beklagen auch endlichen solchen Todesfall seine Diener und Untertanen / welche er als ein Vater geschüzet und geliebet / ihnen mit Rath und That willigst bey gesprunge / daher sie auch milde Thränen über die Backen fließen lassen / und Klagen aus dem 1. Maccab: 9. v. 21. Ach das der Held umkommen ist / der Israel geschüzet hat. Ich für meine wenige Persohn mus bekennen / daß ich wegen sonderlicher affection, so er zu mir getragen seinen Todt zu Herzen nehme und darauff achte Esa. 56. v. 13.

1. Maccab.
9. v. 21.

Esa. 56. v. 13.

Wenn wir nun also klagen nach angezogener Vermahnung Syrachs und im Herzen ihn also beweinen / so schreyet er uns gleichsam zu durch mich.

Hört auf zu weinen und klagen!
Thut nicht als wolt ihr verzagen:
Gott sol man nicht widerstreben/
Durch den Tod gehn wir ins Leben.

Der

Christliche Reich-Predigt.

5

Der Selige Herr Rittmeister ist für den Unglück weggerafft / Er ruhet in seiner Kammer / Er ist in Gottes Hand / und keine Quale rühret ihn an Sap. 3. v. 1. In die Hände die ihn gearbeitet und gemacht haben. Iob. 10 v. 8. In die Hand die ihm erlöset / und in welche er mit den theuren Blutstropffen Christi eingezeichnet : In die Hände die ihn in ganssem Leben geführet / gehoben / getragen und aus vielen Trübsahlen errettet haben. Esa. 46. v. 4. In die Hände die ihm eine schöne Krone auffgesetzt haben / die Krone der Ehren 1 Pet. 5. Die Krone des Lebens Apoc. 2. Er findet nun Ruhe für seine Seele Matth. 11. Er wird nun getröstet werden / und Gott wird abwischen alle Thränen von seinen Augen Apoc. 7. Ewige Freude wird über sein Haupt sein / Freude und Wonne werden ihn ergreifen / und Schmerz / Seuffzen wird weg müssen Esa. 35. Er wird sich freuen mit ewiger und unaussprechlicher Herligkeit 1 Pet. 1.

Sap. 3. v. 1.

Iob. 10. v. 8.

Esa. 43. v. 1.

Pf. 48. v. 15.

Esa. 46. v. 4.

1 Pet. 5.

Apoc. 2.

Matth. 11.

Apoc. 7.

Esa. 35.

1. Pet. 1.

Wenn wir denn in Klage- und Trost Hause bey seinem letzten Ehren-Tag versamlet seyn / ihn zu beklagen / und darneben auch etwas aus Gottes Wort uns fürtragen zu lassen / damit nun solches von uns also möge verrichtet werden / daß es für allen Dingen Gott zu Ehren / den Seligen Verstorbene zu einen Seligen Andencken / den Betrübten zu kräftigen Trost und uns allen zu Beförderung der Seligkeit gereiche / so Betet mit mir im Geist und
in der Wahrheit ein andächtiges

Vater unser 26.

A 3

Textus

TEXTUS.

Die Worte so zum Leich-Text erwehlet sind/
 stehen bey dem Königl. Propheten David im
 6. Psalm/ v. 3/ 4/ 5.

Herr sey mir gnädig/
 Den ich bin schwach/ heile
 mich **HERR** / denn meine
 Knechte sind erschrocken/
 und meine Seele ist sehr er-
 schrocken. Ach du **HERR**/
 wie lange? Wende dich
HERR / und errette meine
 Seele / hilf mir umb deiner
 Güte willen.

EXOR-

EXORDIUM.

Wiltu wider ein fliegend Blat so ernst
sein / und einen durren Salm verfol-
gen? Also sagt der heilige Hiob cap. 13. In
diesen Worten hält er gegen einander Got-
tes grosse Macht / Gottes strengen Ernst und
seine Unvermögenheit und Schwachheit.

Job. c. 13.
v. 25.

Wir sind nach Davids Aussage sonsten gleich den
Blumen im 103. Psalm Der Mensch ist in seinem Le-
ben wie Gras / er blühet wie eine Blume auf dem
felde. Dieses muß der Prophet Esa. im 40. c. auf Got-
tes Befehl predigen: Alles Fleisch ist Hew / und alle seine
Güte ist wie eine Blume auf dem Felde / das Hew
verdorret / die Blume verwelcket denn des Herrn
Geist bläset drein Welches auch Petrus in seiner 1. Epist.
am 1. wiederholet. Gleich wie eine Blume wenn sie schon noch so
schöne und noch so wohl gewartet wird / doch nicht lang dauret /
sondern nimbt ab / und verwelcket / also auch der Mensch / wenn
er an besten blühet / hat er an sich als am Leibe Stärke / Ges-
undheit und Schönheit; an Gütern Ehr / Reichthum / an
Gemüthe Kunst / Geschicklichkeit / ja an der Seelen selbst die
Gottseligkeit / so fängt er an den Kräfften abzunehmen / muß
wie eine Blume verwelcken / im Tod verdorren / und der Wür-
me Speise werden / da heisset es:

103. Ps.

Jes. 40.

1. Pet. 1. v. 10.

Filia formosa, nunc cinis, ante rosa

Das vor war wie ein Röslein
Muß jeko Staub und Asche seyn.

Und

Und mit der Christlichen Kirche

Heut sind wir frisch / gesund und starck /

Morgen tod und liegen im Sarcck

Heut blühen wir wie eine Rose roth /

Bald frantz und tod /

Ist allenthalben Müh und Noth.

Etliche Blumen werden bald abgebrochen / etliche verblühen sich / etliche werden zuerethe / etliche durch den rauchen Wind dahin gerissen / etliche verdorren von der Hitze / etliche verfrieren von der Kälte: Also die Menschen / sie wissen nicht die Zeit wenn sie sterben / etliche werden in der ersten Blüt abgerissen. Davids Kind von der Bathseba ward nicht acht Tage alt. Der Witwen einiger Sohn starb zu Nain in der blühenden Jugend. Alexander M. in besten Mannbahren Jahren. Etliche sterben in guten Alter. Joseph ward Hundert und Zehen Jahr Alt. Aaron Hundert und drey und Zwanzig / Moses Hundert und Zwanzig / Adam neun Hundert und Dreißig Mathusalah nun Hundert und neun und Sechzig. Etliche werden durch schleunigen Todt abgefodert / wie sie den auch nicht wissen können die Arthen wie sie Sterben werden. Philition Lachet sich zu Tode ; Diagoras starb für Freuden. Appius Sauffæus starb / da er nach dem Bade ein weich Ey außtrantz ; Tarquinius Priscus erstickete an einer Fischgräten / Anacreon an einer Weinbeer ; Etliche sterben eines gewaltsahmen Todes / durch Schwerdt / Wasser / Feuer und dergleichen / und wer kan alle Arten des Todes erzehlen den mille ad mortem sunt aditus es / sind wol tausenderley Wege zum Tode.

Im 39. Psalm vergleicht uns David einen Schatzen / Die menschen gehen daher wie ein Schemen /
und

und machen ihnen viel vergebliche Unruhe/welches Gleichnis sonst in der Schrift gemein. Gleich wie der Schatten gar nichts ist/also ist in diesem Leben alles eitel/das David nicht unbillig in den vorangezoenen Ps. klaget: Ach wie gar nichts sind doch alle Menschen/die doch so sicher leben. Wenn der Schatten vergangen/so gedenckt auch niemand daran/er ist als wenn er nie gewesen wäre: Also der Mensch/wenn er gleich in seinem Leben mächtig und prächtig/groß und geehrt/weise und gelehrt gewesen; so er gestorben/die Welt vergisset seiner bald/sey jung oder alt. Wo sind unsere Vorfahren? Sie sind dahin wie ein Schatte.

Aber Hiob nennet uns an diesen Ort fliegende Blätter. Wiltu wider ein fliegend Blat so ernst seyn? Blätter zieren einen Baum / und geben ihm sein Ansehen: Der Mensch ist die allerschöneste Creatur Gottes / denn er hat ihn zu seinem Ebenbild erschaffen/Christus hat ihn erlöst set mit seinem Rosinfarben theuren Blut. Schön/bey der Tauffe abgewaschen von Sünden / wenn er nach der Tauffe gesündigt/und nun seine Sünde Gott mit Reu und Leid bekennt/so wird er wiederumb schön / und im H. Abendmahl versichert Vergebung der Sünden / der wahren Kindschafft Gottes und des ewigen Lebens.

An den Blättern stelle uns Gott für unser Nichtigkeit und Flüchtigkeit. Ein Blat grünet wohl eine zeit lang/ kommt aber ein grosser Schlag Regen /oder ein ungestümmer Wind/so muß es herunter vom Baum / und wenns noch so schön wäre / wird mit Füßen getreten oder von dem Winde herum gewehet / welches uns ein Bildnis unser Sterblichkeit vorstellt/wie Sprach erweist: Gleich wie die Blätter auf einen schönen Baum etliche abfallen / etliche
 B wieder

wieder wachsen: Also gehets mit den Leuten
auch/etliche sterben/etliche werden geböhren. cap.
14. v. 19. Hiob nennet uns nicht allein Blätter / sondern auch
fliegende Blätter. Fliegende Blätter werden vom Winde
bald hie bald dort hin getrieben/liegen nirgend stille / also auch
wir Menschen/da fliegen wir gleichsam durch die Kindheit zur
Jugend / durch die Jugend zum Männlichen / und von dem
zum hohen und schwachen Alter und vollends zum Tod:
Denn wir haben allhie keine bleibende Stett / son-
dern die zukünfftige suchen wir. Ebr. 13. Denn

Hebr. 13.

Man trägt eins nach dem andern hin/
Gar aus den Augen aus den Sinn.

Es vergleicht sich auch Hiob einem durren Strohalm/
wenn er spricht: Und einen durren Halm verfolgen:
Ein Halm ist nicht immer grün/wenn die Hitze kömmt / muß
er verdorren/wenn der Halm abgehauen ist/verleuret er seine
Ahren/ja seine wachsende Krafft/ also der Mensch / er bleibt
nicht immer in guten Stande/es fällt oftmahls die Hitze der
Kranckheit / Creuzes und Widerwertigkeit auf ihn / gibt
Gott gleich einem eine gute Stunde/so wird sie ihm mit viel
bösen wohl versalzen / wie solches das klare Exempel Hiobs
erweist / von seinem vorigen und guten Stande meldet die
h. Schrift: Er hatte Söhne und Töchter / sie-
ben tausend Schaaf/ drey tausend Kameel/ fünf-
hundert Eselin. Es hat ihn auch manch liebes mahl die
Creuz-Hitze zugesetzt / es zeigt der Dote an / daß das Feuer
von Himmel seine Schaafe und die Knaben so derselben ge-
hütet verzehret/ daß die Araber seine Kinder weggenommen
und die Knechte erschlagen / daß die Chaldeer ihm die Kame-
len weg-

len weggetrieben / und die Knaben mit der Schärffe des Schwerds geschlagen / da berichtet die Historia ferner / daß wie seine Söhne und Töchter assen und truncken im Hause ihres Bruders des Erstgebohrnen / ein grosser Wind an die vier Ecken des Hauses gestossen sey / in einen Hauffen geworffen / und alle seine Kinder erschlagen / es wird noch gedacht / daß der Satan aus Gottes Verhängnis ihn dermassen zugerichtet / daß sein ganzer Leib von der Fußsohlen an bis auf die Scheitel nichts als lauter Eiter-Beulen gewesen / der böse Feind gibt seinem Weibe die Versuchung ein / die sie ihm vorschreyen solt; Hältest du noch fest an deiner Gottesfurcht? Seine Blutsfreunde fangen an und sprechen: Lieber wo ist ein unschuldiger umbkommen? Wo sind die Gerechten ie vertilget? Weil ihm GOTT nicht einerley sondern mancherley Unglück habe zugeschickt / derowegen müsse er ein sonderlich Bubenstück begangen haben / über solche Creuz-Hize klaget er im 6. c. Wenn man meinen Jammer wöge / un̄ mein Leiden zu sammeln in eine Wage legte / so würde es schwerer sein den Sand am Meer. Da scuffhet er zu GOTT an diesem vorangezoenen Ort / Wiltu wider ein fliegend Blat so ernst sein / und einen durren Halm verfolgen? Im Ebreischen Text stehet ein Wort das heist: Seine Macht erweisen / erschrecken. Es erschreckt uns GOTT wenn er uns in unsern Creuz vergeblich schreyen läßt / mit dem Cananeischen Weiblein Jesu du Sohn David erbarme dich mein / Herr hilf mir. Es erschreckt uns GOTT wenn wir GOTT unser Noth klagen / er aber ziemlich lange verzeucht / so dencken wir / GOTT habe unser vergessen / GOTT hat uns verlassen / sonst könnte das Creuz nicht so

Hiob. c. 6.
v. 2, 3.



lang wehren / lange / lange ach das macht unsern Herzen bange / in diese Gedancken geräth David in unserm Reich-Text. **H**err wie lang? Und in dem 13. Ps. **H**err wie lange wiltu mein so gar vergessen? Wie lange verbirgest du dein Antlitz für mir? Unser Reich-Text soll vermittelst göttlicher Gnaden also erkläret werden / daß wir darauß ein Christlich Kreuz-Regiment anstellen wollen / und etliche Stücke erlernen / deren sich alle Kreuz-Träger in ihrem Kreuz zu befeiffigen. Der **G**OTT alles Trosts / der uns zwar unsere Last auflegt / aber doch sie auch tragen hilfft / wolle dieses ihm selbst zur Ehr / den Betrübten zu Trost / und männiglich zur Seligkeit erbaulich seyn lassen. Amen.

EXPLICATIO

Uberwehlte andächtige / allesambt geliebte in Christo **J**esu unserm Heylande und Seligmacher / auch nach dem unerforschlichen willen **G**ottes hoch- und schmerzlich betrübte hoch-ansehnliche Traur-Herzen / es hat der **H**. David in seinem Leben mancherley Psalmen componiret, gebeten und gesungen / bisweilen singet er einen Lehr-Psaln von Christo und seinem unschuldigen Leyden und sterben als den 22. Ps. worin er klaget. **S**ie haben meine Hände und Füße durchgraben. Freylich sind Christo seine Hände und Füße durchlöchert und durchbohret worden: Seine Arm und Beine seynd ihm ausgestreckt / alle seine Glieder von einander gerissen worden das man seine Gebeine hette zehlen mögen. Bisweilen singet er
einen

einen Trost-Psalmen als der 37 v. 5 Befehl dem Herrn Ps. 37. v. 5.
 deine Wege/ und hoffe auff ihn er wirds wol ma-
 chen. Bisweilen einen Bet-Psalmen als den 18. v. 7. Ps. 18. v. 7.
 Wenn mir Angst ist/ so ruffe ich den HERRN an
 und schrey zu meinen GOTT. Bisweilen einen Dank-
 Psalm als den 103. Ps. v. 1. darinn der König David unter Ps. 103. v. 1.
 schiedliche Wohlthaten Gottes erwieget/ sich selber und alle
 Christen zur schuldigen Dancksagung auffmuntert: Lobe
 den HERRN meine Seele/ und was in mir ist sei-
 nen heiligen Nahmen. Bisweilen einen schönen Bus-
 Psalm/ als diesen 6 Psalm Ach HERR straff mich nicht
 in deinen Zorn. Ein Bus Psalm wird er genennet/ 1. weil
 in diesem Psalm die Lehr von der Busse und wahrer Be-
 kehrung zu Gott getrieben wird. Zum andern wird er ein
 Bus-Psalmen genennet: Weil die lieben Alten weiß sie von ih-
 rer Sünden seynd gedrückt/ und vom Teuffel angefeindet wor-
 den/ gebrauchet/ gebetet und also reu und leid über ihre Sün-
 de getragen. Und dann zum dritten/ hat David diesen Psalm
 componirt und gesungen/ das wen wir auch gesündigt/ und
 Gottes gerechten Zorn uns auff dem Hals geladen/ uns auch
 zu Gott bekehren wollen/ wir diesen Psalm an hand nehmen/
 in uns selbst gehen/ unsere Sünde erkennen und von Gott
 Verzeihung bitten sollen. Der Inhalt dieses Psalmens ist
 theils eine herrliche demütige Beicht wegen begangener Sün-
 den/ theils ein inbrünstiges Gebet/ das GOTT nach seiner
 grundlosen Barmherzigkeit handeln/ ein Auge zuthun und
 Gnade vor Recht wolle gehen lassen. Es sind aber unter schiede-
 ne Stück/ die wir bey David aus abgelesenen Psalm zu studie-
 ren haben. Man findet derselben sonderlich viere/ und gebe-
 ich ihnen sie desto besser zu behalten/ nachfolgende Nahmen.

B 3.

Das

Das erste heisset: Zu dem HErrn treten: HErr sey mir gnädig sagt David/ den ich bin schwach/ heile mich HErr/ HErr wie lang? Gott gebühret diesen Herrn- titul / diesen Nahmen gibt ihm Moses sambt seinen Israeliten bey dem rothen Meer Exod. 15. Der HErr ist der rechte Kriegs- mann/ HErr ist sein Nahme/ Esaias nennet ihn den HErrn Zebaoth / den HErrn der Herligkeit Esa. c. 6. Paulus nennet ihn den HErrn der Herligkeit 1. Cor. 2. v. 8 den HErrn durch welche alle Dinge sind / und wir durch ihn 1. Cor. 8. v. 6. Er ist der König aller Könige und HErr aller HErrn 1. Timoth. 6. v. 15. Gott ist der aller reichste HErr/ die heilige Schrift gedenckt der Reichen / als Abrahams Gen. 24. v. 1. Isaacs Gen. 26. Jacobs Gen. 30. Salomons / Hiobs 20. wer ist reicher den dieser HErr Die Erde ist des Herrn/ und was darinn ist/ der Erdboden und was dar/ auff wohnet Ps. 24. Alle Thier im Walde sind sein und Vieh auff den Bergen / da sie bey tausend gehen / Ps. 50. dieser HErr kan mit grund der Wahrheit sagen Mein ist beides Silber und Gold/ es ist mein was unter allen Himmeln ist Job. 41. Von diesen reichen HErrn singet die liebe Hanna / Der HErr macht arm und reich: Er erniedriget und erhöhet: Er hebt auff den dürfftigen aus dem Staube / und erhöhet den Armen aus dem Koth / das er ihm setze unter die Fürsten/ und den Stul der Ehren erben lasse/ denn der Welt Ende sind des HErrn / 1. Sam. 2. v. 7, 8. und Syrach. Es kommt alles von ihm/ Glück und Unglück/ Leben und Tod/ Armuth und Reichthum c. 11. v. 14.

Gott

Exod. 15.

Esa. c. 6.

1. Cor. 2. v. 8.

1. Cor. 8. v. 6.

1. Timoth. 6.

v. 15.

Gott ist der
aller reichste
H E R R.

Ps. 24.

Psal. 50.

Hagg. 2. v. 9

Hiob. 41.

1 Sam. 2. v.

7. 8.

Gott ist ein mächtiger HERR: David war ein
 mächtiger Potentat/ein gewaltiger Kriegermann/muthig wie
 ein Löwe/wenn er seine Feinde angreifen solte/es kam aber die
 Zeit daß der sagen mußte: Siehe ich gehe dahin den Weg al-
 ler Welt/ er mußte sterben/Scepter und Kron niederlegen /und
 sein Königreich seinem Sohn übergeben. Nebucadnezar
 war ein mächtiger Potentat: Daniel meldet hiebon c. 4. v.
 19. Du bist groß und mächtig/deine Macht ist groß
 und reichet an den Himmel/ deine Gewalt langet
 bis an der Welt Ende/Da sein Herr sich erhob/ kam die
 Stimme von Himmel? Man wird dich von den Leu-
 ten verstoßen und muß bey den Thieren auf dem
 Felde bleiben. Daher liest man von jenem Könige in
 Dänemarc: Man heisset uns Großmächtige/unüberwind-
 liche Herren/ Ach wir sind so wohl als andere / schwache elen-
 de Leute / können uns nicht eines Fieberleins erwehren / wel-
 ches auch erkannte Kaiser Ferdinandus V. Denn als derselbe
 sich zum Tod fertig machte/seine Beicht that / wolte er sich
 von seinem Beicht-Vater Cittardo nicht mehr lassen wie zu-
 vor unüberwindlich heißen / sondern sprach nicht mehr unü-
 berwindlichster Kaiser / sondern lieber Bruder Ferdinande
 streite als ein guter Kämpffer Jesu Christi. Kein solcher
 Herr ist unser Gott / gegen dieses Herrn Macht ist aller
 Menschen Stärke und Macht nichts zu achten. Er ist der
 Herr stark und mächtig / der Herr mächtig im
 Streit. Ps. 24. Er ist der Fels unser Stärke. Psal.
 62. v. 8. Er gibt den Müden Kräfte/ und Stärke
 gung dem Unvermögenden. Esa. c. 40. v. 24. Gott
 in dem wir stark seyn / und in der Macht seiner
 Stärke/schreibet Paulus Eph. 6. v. 10. Diese Kunst müs-
 sen wir

Mächtiger
HERR.

1. Reg. 2. v. 2.

Dan. 4. v. 19.

Pf. 24.

Pf. 62. v. 8.

Esa 40, v. 29

Eph 6. v. 10.

1. Pet. 5. v. 8.

Luc 11. v. 24

Apoc. 12.

v. 10.

Jer. 27. v. 9.

sen wir dem lieben David ablernen/und in allem Unglück und Widerwertigkeit unsere Zuflucht zu dem HErrn nehmen/ und seiner Hülffe einig und allein erwarten. Zum HErrn sollen wir treten/nicht zum Satan/denn er ist uns Spinnenfeind/weil wir ihm bey der H. Tauff abgesaget. Er ist der Widersacher der umb uns her gehet wie ein brüllender Löwe/ und suchet/ welchen er verschlinge 1. Pet. 5. v. 8. Er durchwandert dürre Stätte Luc. 11. v. 24. Wer wolte zum Satan gehen/er kan ja keine Laus herfür bringen/noch ohn Gottes Erlaubnis einer Sau schaden. Er verklagt uns Tag und Nacht für Gott/ Apoc. 12. v. 10. Er wird am Jüngsten Tag stehen/ uns verklagen und sagen: Richte du gerechter Richter ich bin für ihm weder geschlagen noch gecreuziget worden/ ich habe für ihm keine Dorne Kron getragen / ich habe kein Blut für ihm vergossen / derowegen hätte er dir dienen sollen / aber er hat deine grosse Gnade verachtet/ ist von dir abgefallen und mir angehangen. Nicht zum Hexen und Zaubern /sondern mit David zum HErrn; Gott warnet uns Jerem. 27. v. 9. Gehorchet nicht den Zauberern.

Nicht zum Menschen / den die allermächtigsten Könige / Potentaten und Herrn haben nicht in allen leiblichen Nöthen helfen mögen/ sondern ihr Unvermögen gern erkand und bekand. Der König aus Syrien schickte seinen Auffhängigen Feld-Hauptman Naeman zu dem König in Israel mit dem Briese das er ihn von seinem Auffsz los machen solte: Da der König Israel denn Brieff las / zureis er seine Kleider und sprach: Bin ich den Gott das ich tödten und lebendig machen könnte / das er zu mir schicket das ich den Mann von seinem Auffsz los mache 2. Reg. 5.

Reg. 5. Desgleichen da in der Stadt Samaria grosse Theu-
 rung war / schrey ein Weib den Königan: Hilff mir mein
 Herr König / da muste der König sein Unbermögen bekenn-
 nen und sprach Hilff dir der Herr nicht / woher sol
 ich dir helfen von der Tennen oder von der Käl-
 ter 2 Reg. 6. v. 26. 27. Könige / Fürsten sind auch Menschen
 und können nicht helfen Psalm. 146. v. 3. Sie fehlen auch
 wägen weniger den nichts so viel ihr ist Ps. 62. v. 10.
 Sie bringen nichts mit in noch aus der Welt 1. Timot. 6. v. 7.
 Vermögen nicht ein Haar weiß oder schwarz zu machen
 Maith. 5. v. 36. Verflucht ist der Mann der sich auff
 Menschen verlässt und helt Fleisch für seinen Arm/
 und mit seinem Herzen vom Herrn weichet Jer. 17.

2. Reg. 5. v.
6. 7.

2. Reg. 6. v.
26. & 27.

Ps. 146. v. 3.
Ps. 62. v. 10.

1. Timot. 6.
v. 7.

Maith. 5. v. 36

Jer. 17. v. 8.

Nicht zu Geld und Gut / den

Alles was ist auff dieser Welt

Es sey Silber Gold oder Geld ꝛc.

Wer wolte bauen auff Geld und Gut was hilfft es uns
 doch da es nur eine kleine Zeit wehret? Es leucht doch lezlich
 damit hinaus / wie mit dem reichen Mann bey Luc. c. 12.
 Da er erstlich seines Lebens wil froh sein / und seines gesamle-
 ten Vorraths recht geniessen / wird ihm das Todten-Glöcklein
 geleutet mit diesen Worten: Du Narr diese Nacht
 wird man deine Seele von dir fodern / und wes
 wirds sein das du bereitet hast? Der reiche Schlem-
 mer Luc. c. 16. v. 19. Lebet alle Tage herlich und in
 Freuden / aber hernach litte er grosse Pein in der Flammen/
 und hatte kein Tröpflein Wassers / damit er seine Zunge kühl-
 lete / darumb uns Christus treulich warnet bey Matth. 16.
 Was hilfft einem Menschen / so er die ganze

Luc. 12.

Luc. 16.

Matth. 16.

Welt

Welt gewönne/ und nehme doch Schaden an seiner Seelen? oder was kan der Mensch geben/ damit er seine Seele wieder löse?

Nicht zu irrdischen Mitteln: In Kranckheiten bauen viele ihre Hoffnung/ mehr auff Mittel und auf einen berühmten Arzt/ denn auf den HERRN: Nicht also: Lasset uns unsere Zuflucht nehmen zu dem HERRN mit David:

Syrach 38.
v. 9.

Hiermit stimmt Syrach überein c. 38. v. 9. Mein Kind wenn du Kranck bist/ so verachte diß nicht/ sondern bitte den HERRN/ so wird er dich gesund machen.

v. 12. Darnach laß den Arzt zu dir. In Krieges Gefahr verlassen sich viel auf menschlichen Arm/ Stärke und Hülffe. Nicht also: Ohn des HERRN Willen ist dieses alles ganz nichts.

Einem Könige hilfft nicht seine grosse Macht/ ein Riese wird nicht errettet durch seine grosse Krafft/ sagt David im 33. Ps. Insonderheit sollen wir in geistlichen Nöthen zum HERRN unsere Zuflucht nehmen. Es bilden sich büßfertige Herzen ein/ ihr GOTT sey mit seiner Gnade Liebe und Hülffe von ihnen gewichen/ umb der Sünden willen sein sie von der himmlischen Freude ausgeschlossen.

Syr. c. 2. v. 21.

Aber zum HERRN/ Seine Barmherzigkeit ist so groß als er selber ist. Syr c. 2. v. 21. Zum HERRN/ Der die Sünde in die Tiefe des Meers wüßft.

Mich. 7.

Mich 7. v. 19. Er wil nicht den Tod des sterbenden

v. 19.

Sünders / sondern daß er sich bekehre und lebe.

Ezech. 18.

Ezech 18.

Es jammert sein Barmherzigkeit
Unser Sünd und grosses Leid.

Wie

Wie tröstlich und holdselig redet er doch eine bußfertige Seele an/in seinem Worte! Jer. 31 v. 20. Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn und mein trautes Kind? Denn ich dencke noch wohl daran / was ich ihm geredt habe / darumb bricht mir mein Hertz gegen ihm / daß ich mich sein erbarmen muß. Darumb ruffet Moses Exod. 34. **HERR** / **HERR** barmherzig und gnädig / gedultig und von grosser Gnad und Treu. Bleibet also das erste Stück zum rechten Creuz tragen gehörig / zu dem **HERRN** treten / das schliessen wir mit dem Gebet der Christlichen Kirchen / und beten mit ihr also:

Allein zu dir **HERR** **JESU** **CHRIST** ic.

Darauff folget nun das ander Stück das heisset: **Andächtig beten.** Besehet mit mir hiedon die Worte des Königs Davids: Wie lauten die? **HERR** sey mir gnädig denn ich bin schwach. Die Noth dringet und zwinget ihn / daß er nicht allein zum **HERRN** tritt / sondern auch seinen Mund auffthut und zu reden anfängt. Was sollen noch alle fromme Herzen thun / die mit David zu weinen und zu klagen haben / da doch das Weinen nicht allzeit aussen bleibt. Wer mein Jünger sein wil / der nehme sein Creuz auff sich und folge mir nach / sagt der **HERR** Christus Matth. 16. Mein Kind wiltu Gottes Diener sein / so schicke dich zur Anfechtung vermahnet Syrach c. 2. v. 1. **G**ott sol man die Noth klagen / andächtig sol man beten. Es ist uns das auch zu thun befohlen. Ruffe mich an in der Zeit der Noth. Heisset Gottes Befehl Ps 50. v. 15. Mein Hertz hält dir für dein Wort ihr solt mein Antlitz suchen. Ps. 27. v. 8. Suchet

C 2

den

den Herrn weil er zu finden ist / ruft ihn an weil er nahe ist. Esa. 55. v. 6. Bittet / suchet / klopfet an lauter das Gebet Christi Matth. 7. v. 7. Betet ohn unterlaf. schreibet S. Paulus 1. Thess. 5. v. 17. Nach dem Exempel Davids sollen wir Gott ansprechen

Mit klaren Worten / Herr sey mir gnädig: Wir sollen uns von Satan nicht bereden lassen / wir dürfen Gott nicht ansprechen / du hast zu oft und zu viel gesündigt / wie darffstu für Gottes Angesicht beten. Christus selbst gibt uns die Freyheit zu beten / da er zu seinen Jüngern sagt Luc. 11. Wenn ihr betet / so sprecht unser Vater. Ach / sagt ein wehmüthiges Herz / wie oft stehe ich so hart und fest in der Creuz-Dresse eingeschraubet / daß ich Gott nicht ansprechen / daß ich nicht ein Wörtlein auf / und fürbringen kan ! Wie alsdann zu rathen ? Trauret deswegen nicht O Christliche Herzen / könnet ihr nicht laut reden : Ey so könnet ihr Gott anreden :

2. Mit innerlichen Seuffzen. Lasset in Jesus Nahmen einen Seuffzer nach den andern aus der Tieffe eures Herzens heraus steigen und in Himmel dringen / Moses am rothen Meer konte für Wehmuth nur ein wenig seuffzen / und nichts destoweniger sprach Gott zu ihm / was schreyest du zu mir : Exod. 14. Wie machte es die fromme Hanna in ihrer Angst / sie redete in ihrem Herzen / allein die Lippen regeten sich / und ihre Stimme hörte man nicht / und gleichwol ward sie erhöret. 1. Sam. 1. Wir können Gott anreden .

3. Mit heißen Thränen. Gott höret das Weinen so geschwinde / und noch geschwinder als die Stimme. Wie sagt David in diesem Buß-Psalme : Ich netze mit meinen Thränen mein Lager / und in den 42. Psal. Meine Thränen

Thränen sind meine Speise Tag und Nacht. Thränen sind von welchen Raguel saget Tob. 7. Ich zweifele nicht das **GOTT** meine heisse Thränen und Gebet erhöret habe. Wie wohl gefiel es Christo/da Petrus seine Verleugnung bitterlich beweinete / und da die bußfertige Sünderin Maria Magdalena dem **HERRN** **IESU** die Füße mit ihren Zehre netzte Luc. 7. Dir sind deine Sünde vergeben Da Hiskias in seiner tödelichen Krankheit sehr weinete/ lies ihm **GOTT** sagen durch den Mund Esaiæ Ich habe dein Gebet erhöret und deine Thränen gesehen Esai. c. 38. und Joel. c. 2. steht geschrieben / wen uns **GOTT** soll gnädig seyn / und unser mit Krieg / Zheurung Pestilens gnädig verschonen soll / so müssen wir uns bekehren mit Fasten Weinen und Klagen. **GOTT** soll man an sprechen.

Mit starken Glauben und Vertrauen zu seiner Barmherzigkeit. **HERR** sey mir gnädig den ich bin **Schwach** Mir ist ein gläubiges Wort / dadurch er seine Zuversicht gegen **GOTT** zu erkennen gibt. Er rühmet sich nicht seiner Verdienste / nicht seiner Opffer / nicht seiner geführten Kriege / nicht seines vorigen guten geführten Lebens / sondern er wandert zu dem gnädigen **GOTT** / wie wir auch sehen an Daniel / der will nicht liegen vor **GOTT** auff seine Gerechtigkeit sondern auff seine grosse Barmherzigkeit c. 9. v. 18. zu der Barmherzigkeit **Gottes** sollen wir mit David gehen / da soll die Grundfeste unsers Gebets seyn **Gottes** Gnade und Barmherzigkeit. Zu Ninive sind grausame Sünden im schwange gangen / ihre Hofheist ist herauff kommen für mich / spricht **GOTT** Jon. 1. 2. Nichts destoweniger haben sie das gute vertrauen / **GOTT** werde sich auch über sie erbarmen. Wir sollten nicht allein glauben und bekennen das

C 3

GOTT

Tob. 7.

Matt. 27.

Luc. 7.

Esa. 38.

Joel. 2.

4.

Mit starken
Glauben zu
GOTTES
Barmher-
zigkeit.

Dan 9. v. 18.

Jon. 1. v. 2.

Joh. 20. v. 28.

Gott gnädig sey / sondern ein jeder sol auch gewiß dafür halten / das er ihm gnädig seyn wird un̄ umb seines Sohns willen alle seine Sünde ihm vergeben werde. Mit Thoma Joh. 20. v. 28. Mein Herr und mein Gott / Gott sey mir gnädig: Dieses soll uns dienen zur Warnung. Gottes Gnade und Barmherzigkeit sollen wir nicht mißbrauchen. Ach wie viel sind doch der verstockten Herzen / wenn sie hören die Barmherzigkeit Gottes rühmen / wie David dem Ehebrecher / und Todschläger / Saul dem gewaltigen Verfolger seiner Christlichen Gemeine / dem Schecher in der letzten Stunde Gnade wieder fahren sey / so dencken sie / sie wollen auff ihren Sich-Bette sich bekehren / wenn sie als dann ein Miserere erschallen lassen / werde Gott gnädig seyn / und die Sünde verzeihen. Zwar Gott ist gnädig und Barmherzig / er hat vergebung der Sünden allen Menschen versprochen / es sol aber niemand seine Busse sparen bis auff's eufferste und letzte / damit es nicht gehe wie in dem gesange stehet.

Aß. 19.

Und wenn er nimmer Leben mag /
 So hebt er an eine grosse Klag /
 Wil sich erst Gott ergeben /
 Ich fürcht fürwar die Göttlich Gnad /
 Die er allzeit verspottet hat /
 Wird schwerlich ob ihn schweben.

Deswegen vermahnet Syrach / am 5. c. Verzeuch nicht dich zum Herrn zu bekehren / und schieb es nicht von einem Tag auff den andern / den sein Zorn kömpt plözlich und wir ds rechnen und dich verderben: Und Syrach 18. Spare deine Busse nicht bis du frantz wirst / sondern besse dich weil du

denoch Sündigen kanst : Verzeuch nicht from
zu werden / und harre nicht mit Besserung des
Lebens bis in den Todt. Schliessen dis ander Stück
mit dem Gebet Christlicher Kirchen / und klagen mit ihr un-
sere Noth also:

Dein gnädig Ohr neig HErr zu mir
Er hör mein Bitt / thue dich herfür /
Eyl bald mich zu erretten
In Angst und Wehe
Ich lieg und stehe /
Hilff mir aus meinen Nöthen.

So folget nun ferner das dritte Stück das heisset: Die Die Schult
Schuld erkennen. David zeigt allhier klar / was ihm erkennen.
mangele und was er von dem HErrn begehre. Ich bin
Schwach / sagt er / Heile mich HErr den meine
Gebein sind erschrocken / und meine Seele ist sehr
erschrocken. Diesem Exempel sollen wir folgen / wenn
uns Gott mit Krankheit oder andern Creus belegen / da soll
es mit uns heissen die Schuld erkennen / für Gott sollen wir
es Nahmhafftig machen was uns Quälet und ängstiget / wir
sollen bekennen das wir Sünder seyn / und das wir in der be-
vorstehenden grossen Noth seiner Hülffe bedürffen. Also
betet David auch im 25. Psalm. Die Angst meines Ps. 25.
Hertzens ist groß / hilff mir aus allen meinen
Nöthen. Der fromme Hiskias machte traun seine Noth
klar und sprach. Ich leide Noth / lindre mirs. Esa. 38. Esa. 38.
Nicht anders machte es das Cananeisch Weib Ach HErr
du Sohn David / meine Tochter wird vom
Teuffel

Matth. 15

Teuffel übel geplaget Matth. 15. Insonderheit aber sollen wir ja das ienige / was wir wieder Gott mit Sünden begangen nicht verschweigen / nicht uns weiß brennen wie

1. Sam. 15.

v. 21.

Gen 3. v. 12.

13.

Saul 1. Sam. 15. v. 21. nicht verkleinern / nicht auff einen andern legen wie Adam Gen. 3. v. 12. 13. sondern dasselbe frey heraus bekommen / wollen wir anders das uns soll geholffen werden. Es sehet auch David / was ihm der Herr thun solle: Er soll ihm heilen / sein Gebeyn seyn erschrocken seine Seele sehr erschrocken. Hiermit gibt er an den Tag / worinn seine Schwachheit bestehe / nemlich an seinem Leibe und an seiner Seele / er zeigt uns denn rechten Arzt und Meister zu heilen / Herr sagt er Heile mich. Gott ist der Rabbi

Esa. 63. v. 1.

zuhelffen Esa. 63. v. 1 Dieser Titel gibt sich der Herr selbst / da er dem Mosi befohlen / den Kindern Israel vorzuhalten: So du wirst der Stimme des Herrn gehorchen / und thun was Recht ist für ihm / und halten alle seine Gesetze so will ich der Kranckheiten keine auff dich legen / die ich auff Egypten gelegt habe / den

Exod 15. v.

26

Ps. 103. v. 3.

ich bin der Herr dein Arzt Exod. 15. v. 26. Wie den auch David Ps. 103. v. 3. Von dem Herrn als von einem Arzte redet / wenn er seine Seele auffmuntert zum lob des Herrn: Er heilet alle deine Gebrechen / der dein Leben von Verderben erlöset. Er ist ein Arzt in leiblichen Nöthen / und fürs erste:

Ein Arzt in

leiblichen

Nöthen/und

1. Bereit-

williger Arzt

Ein bereitwilligster Arzt. An einem Medico ist das eine sonderliche Tugend / wenn er bereitwillig ist den ienigen so seiner Hülffe begehren. Dieses kan von unsern Arzt gesagt werden / da ihm Jairus anspricht: Meine Tochter liegt jetzt in letzten zügen du wollest kommen und deine Hand auff sie legen das sie gesund werde. Da ging

ging er bald mit ihm wie zu lesen Marc. 5. v. 23. Seine Bereitwilligkeit sehen wir Matth. 8. Da der Aussätzige ihn anspricht **Herr so du wilt kanstu mich woll reinigen** und der Hauptmann. **Sprich nur ein Wort so wird mein Knecht gesund** da sagt er bald volo ich will / sey gereinigt.

Marc. 5.
v. 23.
Matth. 8.

Ein weiser Arzt der von Grund ausheilet / wie das Exempel des Sichtbrüchtigen ausweist Matth. 9. zu dem er fürs erste spricht: **Sey getrost mein Sohn / dir sind deine Sünde vergeben / und hernacher / stehe auff / hebe dein Bette auff.**

2. Weiser
Arzt.
Matth. 9.

Ein Allmächtiger Arzt. Er kan gesegnen was man gebrauchet. Er kan die Patienten abwesend curiren mit seinem Wort: **Zum Königschen gehe hin dein Sohn lebet** Joh. 4. **Zum Cananeischen Weiblein: Dir geschehe wie du wilt** Matth. 15. v. 28. Jene 10. Aussätzige schickte er nur zu den Priestern und unter dem hingehen werden sie rein Luc. 17. v. 14. Jenen Wassersüchtigen rühret er nur an und heilet ihn Luc. 14. v. 4.

3. Allmächtiger
Arzt.
Joh. 4.
Matth. 15.

Er ist ein barmherziger Arzt. Er verlest seine Patienten in keiner Noth ja auch im Tode nicht. Paulus schreibt von ihm 1. Cor. 10. v. 13. **Er läst uns über Vermögen nicht versuchen / sondern scharffet der Versuchung so ein Ende / das wirs können ertragen.**

Luc. 17. v. 14
Luc. 14. v. 4.
4. Barmherziger
Arzt.
1. Cor. 10.
v. 13.

Er ist ein Arzt in geistlichen Nöthen dessen Blut uns rein macht von Sünden 1. Johann. 1. Es hat dieser Arzt sein Blut mit unsäglichen grossen Schmerken vergossen. Vergossen zur Zeit seiner Beschneidung / im Delgarten / als er blutigen Schweiß geschwizet / mit dem Tode gerungen und

Ein Arzt in
geistlichen
Nöthen.
1. Joh. 1.

D

dasselbe

dasselbe mit bekümmerten Herzen mit betrübter Seele mit
trauren/ Bittern und Zagen. Er hats vergossen in seiner
Geißelung und Krönung / in Pilati Marter-Kammer. Er
hats vergossen als ihm seine Hände und Füße am H. Creuz-
stam durch graben. Nach dem Tode da ihm seine H. Seite
mit dem Speer eröffnet / das heisset.

Herr dein Lieb so groß dich gezwungen hat /
Daß dein Blut an uns groß Wunder that /
Und bezahlet unser Schuld
Das uns Gott ist worden huld.

Diesen Bericht sollen wir zum Trost gebrauchen in
allen Anfechtungen in allen Leibes und der Seelen Kranckhei-
ten / denn da wird der Herr allenthalben unser Arzt seyn.
Schreckt uns das Gewissen von wegen unser Sünde / dieser
Arzt ist das Lamb Gottes das da trägt die Sünde
de der Welt. Johann. c. 1. Er ist die Versöhnung für
der ganzen Welt Sünde. 1. Joh. 2. v. 2. Kommen wir
in Todes Noth? Dieser Arzt ist das Leben. Er spricht
Joh. 11. v. 26. Ich bin die Auferstehung und das Le-
ben, wer an mich gläubet der wird leben etc.

Johann. c. 1.

1. Joh. 2. v. 2.

Joh. 11. v. 26.

So fahr ich hin zu Jesu Christ
Mein Arm thu ich ausstrecken
Ich ruhe fein und schlaffe fest/
Kein Mensch kan mich aufwecken
Den Jesus Christus Gottes Sohn.
Der wird die Himmels Thür aufthun
Mich führen zum ewign Leben

Schreckt

Schreckt uns der Teuffel. Dieser Arzt ist erschienen daß er die Wercke des Teuffels zerstöre. 1. Joh. 3. v. 8. Fürchten wir uns fürs Jüngste Gericht/ wer wolte ein Abscheu dafür haben. Christus ist der Arzt wer an mich gläubet der wird nicht gerichtet Joh. 3. Er gibt seinen Schässlein das ewige Leben Joh. 10.

1. Joh. 3. v. 8.

Joh. 3.

Joh. 10.

Himmlich Leben wird er geben dir dort oben
Ewig das dein Hertz ihm möge loben.

Eine Lehre müssen wir noch merken / daß es umb ein böses Gewissen ein schrecklich Ding sey. Dieses sehen wir an dem lieben David / da sein Gewissen beginnet aufzuwachen/ welches ein Zittern/welch ein Heulen erhebt sich da/daß er in die klägliche Angst-Wort herausser bricht: Meine Seele ist erschrocken/da klaget er im 38 Ps. Meine Sünde gehen über mein Haupt / und wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Freylich ist die Sünde eine schwere Last/die auch Christo dem HERRN selbstem Müh und Arbeit gemacht/wie er klagt bey dem Propheten Esaiam am 43. v. 24. Mir hastu Arbeit gemacht mit deinen Sünden/und Müh in deiner Missethat. Wenn das Gewissen aufwacht / geräth oftmahls der Mensch in Verzweiflung/ wie solches an Cain/Saul/ Juda und andern verzweiffelnden Sündern zu sehen/die durch ihr böß Gewissen zum Teuffel gefahren seynd. Derwegen sollen wir das Gewissen nicht mit grossen Sünden beschweren/für allen Dingen trachten/daß wir ein gut sauber Gewissen haben: Dieses befehlet Paulus einem ieden Christen 1. Timoth. 1. v. 19. Ube eine gute Kitterschafft / behalte Glauben und gut Gewissen. Nach einem guten Gewissen hat er geströbet/

Lehr/was es vor ein Werk umb die Sünde sey.

Esa. 43. v. 24.

1. Timoth. 1. v. 19.

Act. 23. v. 2.
Hiob. c. 31.

Esa. 66.

Ebr. 9. v. 14.

daß er mit unerschrockenem Gemüth sagen kan Ich habe mit allem guten Gewissen gehandelt für **GOTT** / bis auf diesen Tag. Act. 23. v. 2. Ein gutes Gewissen hat behalten Hiob / welcher ausführlich erzehlet c. 31. wie er in seinem ganzen Leben sich eines reinen Gewissens beflissen / für öffentlichen Sünden und Lastern gehütet / niemand unrecht gethan / und also sagen können: Mein Gewissen beisset mich nicht meines ganzen Lebens halben c. 27. v. 6. Wer aber mit einer oder der andern Sünde das Gewissen beschweret hat / der verzweifele nicht / er bekenne mit David seine Sünde rund heraus / er nehme sein refugium zu Christo dem Arzt. Er sihet doch an den Elenden / und der zerbrochenes Geistes ist / und der sein Wort fürchtet Esa. 66. Dieser Arzt hat sich selbst ohn' allen Wandel durch den Heil. Geist **GOTT** geopffert / und unsere Gewissen gereiniget von den todten Wercken zu dienen dem lebendigen **GOTT**. Hebr. 9. v. 14. Wir schliessen dieses Stück mit der Christlichen Kirchen und beten mit ihr also:

Mein Sünd sind schwer und über groß /
Und reuen mich von Herzen /
Derselben mach mich quit und loß
Durch deinen Todt und Schmerken /
Und zeig mich deinen Vater an /
Das du hast gnug für mich gethan :
So werd ich quit der Sünden Last.
Herr halt mir fest /
Wes du dich mir versprochen hast.

Das

Das letzte Stück im Kreuz-regiment heisset: Gedultig Gedultig
rennen.
 Kennen. Das ist mit Gedult auff die Hülffe des HERRN
 harren: Da David bey GOTT dem HERRN anhält und
 bittet/er möchte ihm doch helfen/seine Seele sey erschrocken/
 so verzeucht er zimlich lang/das er winseln und schreyen mus:
 Ach HERR wie lang/ was thut aber der liebe Mann/
 wirfft er darumb seyn Vertrauen und Hoffnung gar hinweg?
 Ach nein er fasset seine Seele mit Gedult und spricht: Wen-
 de dich HERR errette meine Seele/ hilff mir umb
 deiner Güte willen. Lerne hieraus wie ihr euch in die
 weise unsers lieben GOTTES recht schicken sollet/wenn euch
 auch dergleichen in eurem Kreuz und Widerwertigkeit/in
 eurem Gebet wiederfähret/das GOTT sich stellet/als wenn er
 von euren Kreuz und Gebet weder hören noch wissen wolte/
 da soll man nicht alsobald ungedultig werden/nicht Murren/
 Schelten/Fluchen/nicht gedanken GOTT hab unser ver-
 gessen/sondern unsere Seele mit Gedult fassen/wie der HERR
 Christus heym Luca am 21. c. ermahnet. Ein Exempel
 der Gedult gibt uns der alte Priester Eli 1. Sam. 3. Den lies 1. Sam. 3.
 der HERR durch seinen Knaben Samuel andeuten/das er über
 sein Haus alles Unglück führen wolte/das war eine traurige
 Botschafft: Aber was thut Eli? Mit aller Gedult ver-
 schmerzt ers / und erkläret sich s. 18. also: Er ist der
 HERR/er thue was ihm wollgefält. Wie that Ab-
 raham da er solte seinen lieben und einigen Sohn Isaac
 Opfern / wie zu lesen im 22. c. des ersten Buchs Mosi. Gen. 22.
 Man lieset nicht das er im geringsten gemurret / oder ein un-
 gedultig Wort fahren lassen.

Wir hören in der Passion des HERRN Christi das
 GOTT der himlische Vater seinen allerliebsten Sohn ver-
 geblich

Luc. 22.

geblich Winseln und Wehklagen läst / Vater ist es möglich so gehe dieser Kelch von mir. Er stellet sich so hart gegen ihm das er am Stamm des Creuzes ruffet aus dem 22. Ps. Mein GOTT / mein GOTT warumb hastu mich verlassen / aber Christus betet desto hefftiger Luc. 22. Von dieser schönen Tugend prediget der H. Geist in seinem Wort.

Thren. 3.

Bey dem Jerem. in Klagliedern c. 3. Es ist ein köstlich Ding gedultig seyn und auff die Hülffe des H. Herrn hoffen.

Sir. 2. v. 4. 5.

Im Buch Syrach's am 2. c. v. 4 5. Alles was dir widerfahret das leide / und sey gedultig in aller deiner Trübsahl.

Job. 5. 17

Im Buch Job. 5. 17. Siehe selig ist der Mensch den GOTT strasset / darumb wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht: Denn er verlezet und verbindet / er zuschmeißt und seine Hand heilet.

Prov. 3. 11.

Das thut der Spruch König Salomons Prov. 3. 11. Mein Kind verwirff die Züchtigung des H. Herrn nicht / un sey nicht ungedultig über seiner Straffe. Denn welchen der H. Herr liebet den strasset er / und hat Wolgefallen an ihm / wie ein Vater am Sohn.

Jacob. 1.
v. 12.

In der Epist. Jacob. 1. v. 12. Selig ist der Mann / der die Anfechtung erduldet denn nach dem er behethret ist / wird er die Krone des Lebens empfangen / welche GOTT verheissen hat / denen die ihn lieb haben.

Jacob. 5.

Und c. 5. Seyd gedultig / stercket eure Herzen / den die Zukunfft des H. Herrn ist nahe.

Es

Es gedencket aber David in unsern Psalm zweyerley darumb wir Bitten sollen / fürs Erste : Das sich **GOTT** wieder zu uns wenden wolle. Wende dich **HERR** / wil so viel sagen / lehre dich doch von deinem Grimm / damit du mich bisher geplaget hast / schau doch mein Elend / wie er auch saget im 25. Ps. Siehe doch an meinen Jammer und Elend. Diesem Exempel unsers lieben Davids sollen wir auch nachfolgen / ie unfreundlicher **GOTT** sich gegen uns erzeiget / ie gedultiger sollen wir seyn / ie härter **GOTT** mit der Ruthe bey uns nachdruckt / ie mehr sollen wir mit dem Gebet anhalten / da sol es heissen mit David : Wende dich **HERR** zu mir / mit dem Cananeischen Weiblein ruffend : **Jesus du Sohn David** erbarm dich mein *Matth. 15.*
 Mit Bartimæo noch viel mehr Schreyen / miserere mei *Luc. 14.*
 Mancher wen er Betet und **GOTT** der **HERR** seinen Gedanken nach ihn nicht bald höret / so wird er sehr verdrossen im Gebet / darff wol frey heraus sagen ; Was er lang Beten soll / es höret mich doch **GOTT** nicht / aber da mus man **GOTT** stets in Ehren liegen / wende dich **HERR**. Fürs Ander sollen wir **GOTT** seiner Güte erinnern. Hilff mir umb deiner Güte willen. Da soll das Gebet sich gründen auff **Gottes** Güte und Barmherzigkeit von diesem **HERRN** sagt Moses *Exod. 34.*
v. 6.
HERR / **HERR** **GOTT** /
 barmherzig und gnädig / und von grosser Gnad und Treu : Der du beweisest Gnade in tausend Glied / und vergiebest Missethat / Ubertretung und Sünde. David im 103. Ps. Barmherzig und gnädig ist der **HERR** gedultig und von grosser Güte. der Prophet Joel / **GOTT** ist gnädig / barmherzig / gedultig und von grosser Güte / und reuet ihn bald

*Matth. 15.**Luc. 14.**Exod. 34.**v. 6.**Ps 103.**Joel, c. 2, v. 13*

Sir. 13. v. 12.

Thren. 3.

Ps. 10.

Ps. 77.

Ps. 88.

Gen. 40.

Exod. 4.

Matth. 9.

Luc. 13.

Joh. 5.

Tob. 12. v. 13.

bald der Straffe. Sprach c. 13. v. 12. Eines Menschen Barmherzigkeit gehet allein über seinen Nächsten / aber Gottes Barmherzigkeit gehet über alle Welt. Klaglied. Jerem 3. Er erbarmet sich wieder nach seiner Güte. Aber hier düncket mich als wenn mir einer Widerpart halten und einwenden wolte: Ist das eine Gnade und Güte wenns Gott der Herr also machet / das David in diesem Psalm klagen muß / Ach Herr wie lang / und im 10. Ps. Herr warum trittst du so ferne? Ist das ein Zeichen der Gnaden / wenn er oftmahls vergisset gnädig zu seyn / und verschleust seine Barmherzigkeit für Zorn? Ps. 77. Daß sie gleich werden denen die in die Helle fahren / und sein müssen wie ein Mann der keine Hülffe hat Ps. 88. Ist das ein Zeichen der Gnade / wenn sie mit Christo wegen ihrer grossen Noth ruffen müssen / Mein Gott / mein Gott Psal. 22. Wie lang lag Joseph im Thurm / und geschach ihm vor Gott und der Welt unrecht Gen. 40. Vierzig Jahr mußte Moses ein Fremdling in Midian seyn Exod. 4. Das blutflüssige Weiblein schleppete sich mit ihrer Plage in die 12. Jahr / Matth. 9. Das krumme Weib / welches den Geist der Kranckheit hatte / konte sich ganser 18. Jahr nicht auffrichten Luc. 13. Jener Betriese beym Teich Bethesda hat in 38. Jahren nicht Hülffe gehabt Joh. 5. Ist das eine Gnade und Güte Gottes. Aber darauff ist zu antworten / ob zwar der Herr die Seinen bisweilen züchtige / so sey es dennoch kein Zeichen des Zorns / sondern der Gnade / wie hier von der H. Geist redet. Weil du Gott lieb warest / so mußte es also seyn / ohn Anfechtung mustu nicht bleiben / auf daß du bewehret würdest. Tob. 12 v. 13. Den Abend lang

lang wehret das Weinen aber des Morgens die
Freude Ps. 30. v. 6. Gott hüfft gewiß / allein wir müssen
seine Zeit und Stunde erwarten. Ps. 30. v. 6.

Obß sichs anließ als wolt er nicht /
Laß dich es nicht erschrecken /
Denn wo er ist am besten mit /
Da wil ers nicht entdecken :
Sein Wort laß dir gewisser seyn
Und ob dein Herz sprech lauter nein /
So laß doch dir nicht grauen.

Man wird kein Exempel geben / das einer G^otte ange-
ruffen hätte / und wäre nicht erhöret worden. Umb seiner G^u-
te willen hat er geholffen Petri Schwigermutter / Jairi Töch-
terlein / den Sichtbrüchtigen / vielen Aussätzigen / Blinden / Lah-
men / Daniel in der Löwen-Grube / seinen Gesellen in dem
Feuer-Ofen und vielen andern. Wie er nun ietzt gemelte-
ten Hülffe bewiesen im Leben / also geniessen auch fromme
Herzen im Sterben seiner Güte. Es ist ein Zeichen seiner
Güte / wenn etliche sich fürm Tod nicht fürchten / sondern
wünschen von Herzen. Ach Herr laß deine Diener in
Friede fahren Luc. 2. vers. 29. Sie haben Lust abzu-
scheiden und bey Christo zu seyn / sie seufften und wün-
schen von Herzen :

Gott gnädig
im Leben.

Gnädig im
Sterben.

Luc. 2. v. 29.
Phil. 1.

Herzlich thut mich Verlangen
Nach einem selign End /
Weil ich hie bin umbfangen
Mit Trübsahl und Elend.

E

Ich

Ich hab Lust abzuschneiden
 Von dieser bösen Welt /
 Seh'n mich nach ewiger Freude:
 O Jesu komm nur bald.

Oder

Komm du schöne
 Freuden-Krone
 Bleib nicht lange
 Deiner wart ich mit Verlangen.

Simile.

Syr. 40.

Luc. 16.

Es ist eine gute Gottes / wenn etliche auff ihrem Tod-
 bette liegen in solcher Gedult / daß sie auch nicht einen Finger-
 regen / und also sterben das sie selber nicht wissen das sie sterben /
 sincken in einen sanfften Todes-Schlaff / gehen aus wie ein
 Lichtlein. Wenn eine treue Mutter siehet oder höret das ihr
 liebes Kind gefallen / oder das ihm sonst etwas wieder-
 wertigs begegnet / das es Schreyet und Weinet / so nimbt sie
 es auff ihre Arme / spricht ihm freundlich zu / wischet ihm die
 Thränlein von den Augen ab / also das es wieder still wird:
 Diesen Proces helt Gott mit uns / wenn wir auff dieser
 Welt gnugsam geweinet haben / denn es ist doch ein Blend-
 jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben. Syr.
 40. So bringt uns der gütige Gott durch den zeitlichen Tod
 dem Leibe nach zur Ruhe / in unsere Ruhkammerlein / die See-
 le wird getröstet in Abrahams Schooß Luc. 16. am Jüngsten
 Tage werden wir auf seinem Schooß sitzen / freundlich zu spre-
 chen / alle Thränen abwischen. Und wäre das also das Creuz-
 Regiment / welches wir uns aus diesem Text fürgenommen
 hatten / schliessen auch dieses Stück mit der Kirchen:

Dein

Dein Wille geschehe HErr Gott zugleich/
 Auf Erden wie im Himmelreich/
 Gib uns Gedult in Leidens Zeit
 Gehorsam seyn in Lieb und Leid/
 Wehr und steur allem Fleisch und Blut/
 Das wider deinen Willen thut.

Wenn ich nun diesen Bericht wohl erwege / so befindet sich aus allen Umständen das der Text unser Predigt sammt der Erklärung gar füglich auf den Selig-Verstorbenen könne appliciret werden. Zwar Engel-reine und ohne Tadel und Mängel ist er nicht gewesen / es kans auch in dieser Sterblichkeit keiner seyn / sind aber Mängel und Gebrechen mit unter gelauffen / so sind sie doch durch das Blut / Leiden und Tod Jesu Christi getilget und vergeben / wie er denn umb Vergeltung der Sünden seinen Gott täglich angeruffen. Das erste Stück in unser Leich-Predigt hieß: Zum HErrn treten. Zum HErrn hieß es mit den Sel. Herrn Rittmeister. Fürs 1. In Großachtung des öffentlichen gepredigten Worts Gottes / Gottes Wort hat er von Herzen lieb gehabt / sich fleißig zu Kirchen gefunden / die Predigten nicht versäumet. Einen andächtigen wackern Kirchen Gänger habe ich an den Sel. Verstorbenen gehabt / der ihm nicht allein die Ohren füllen / sondern das Herz hat rühren lassen. Zum HErrn. Fürs 2. Im Beichtstul und im Gebrauch des Hochwürdigen Abendmahls / im Beichtstul gab er sein bußfertiges Herz zu erkennen / in dem er nicht ohn Vergießung der Thränen seine Beicht abgelegt. Das Abendmahl hat er gleichfals mit grosser devotion und Andacht zum öftern genossen / da er denn zu einem jeden Theil mit Freuden gesagt. Bis mir willkommen du

lieber Herr Jesu mit deinem H. Leichnam / ach speise mich zum ewigen Leben / und wiederumb: Biß mir willkommen du lieber Herr Jesu mit deinem Blut / träncke mich zum ewigen Leben. Gleich wie er nun Gott und sein Wort geliebet / also hat er auch dessen Diener werth und lieb gehabt / sich gütig und wohlthätig gegen sie erzeiget / und also bey uns den Nahmen eines guten Priesters Freund hinterlassen. Auch ist der selige Herr Rittmeister mir sehr beförderlich gewesen / mich rechtmässiger Weise zum Predigtamt vociret; und nach der Zeit habe ich immer einen guten Mæcenaten an ihm gehabt / der mir mit Rath und That willigst beygesprungen: Dafür ihm ich billich dancke mein lebenlang. Ich zweifele nicht / soll ein Becher kaltes Wassers einem Jünger Christi gegeben nicht unbelohnet bleiben / so werde auch Christus solche Wohlthaten unbelohnet nicht lassen. Weil er Gottes Dienern gut gethan / so wird er auch Propheten Lohn empfangen. Matth. 10. v. 41. 42.

Matth. 10.
v. 41, 42.

Das ander Stück hieß: andächtig beten. Es hat das auch unser selige Herr gethan. Es werden zeugen die um ihn gewesen seyn / daß er mit Lesen / Beten / Dancke aufgestanden / und mit Beten / Lesen / Singen schlaffen gangen. Er freute sich zum öfftern / wenn man mit ihm aus Gottes Wort redete / wenn man ihm von Christi Verdienst und Gerechtigkeit vom ewigen Leben etwas vortsprach.

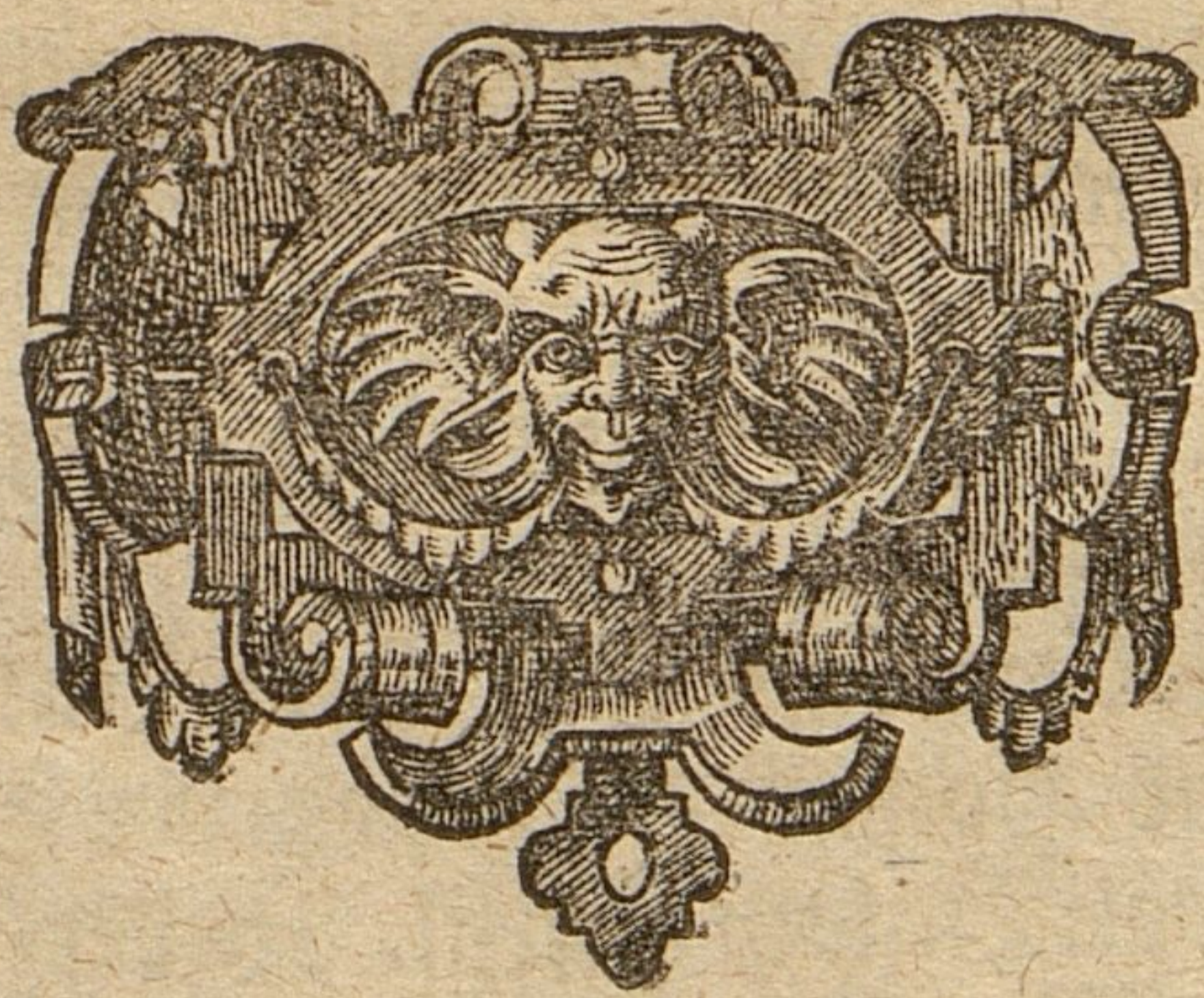
Das dritte Stück: Die Schuld bekennen: Unser Seligberstorbener hat auch sein Creuz redlich auf dieser Welt gehabt / daß er mit David wohl hat sagen können: Ich bin schwach / heile mich Herr / Da ist er viel und offte mit Kranckheiten an seinem Leibe hefftig gequälet worden / wenn eine Kranckheit aufgehöret / ist die ander für der Thür gestanden.

den und aufgemartet. Es hat ihn auch der fromme Gott mit andern Creuz und Widerwertigkeiten nicht verschonet/ sondern ihm manchen herben bitteren Trunck eingeschicket/ da er Wasser und Brant-Schaden hat verlich nehmen müssen/ ich wil nicht erzehlen das Gott seine adeliche Güter mit Abgang des Viehes/ den Acker mit Mißwachs heimgesücket. Ein grosses Creuz ist ihm zu Haus und Hofe kommen/ in dem Gott seine Augen-Lust/ seine Trösterin in Sorgen und Kümmeris/ seine Pflegerin in allerley Leibes Kranckheiten / aus dem Schlamm der Welt zu sich gezogen/ wie er derselben mit thränenden Antlitz hat nachschauen müssen. Da D. Paulo Ebero seine Hausfrau abgestorben war/sprach er: Ach meine Schmerzen sind grösser/ denn das ich sie außreden könne/ Da mir mein liebes Kind abstarb/war mir zu Muth/als hätte mir einer einen Finger abgeschnitten/ nun aber meine Frau gestorben / ist mir eine Liebe aus meinem Leibe genommen/ und ein grosses Stück aus meinem Herzen geschnitten. Dieses hat der selige Herr Rittmeister auch gefühlet / weil er seine herrliche Ehe/Gemahl verlohren / mit welcher er eine erwünschte friedliche Ehe besessen / da war beider Herr ein Herr / beider Will ein Will / beider Wort ein Wort / beider Ja ein Ja / beider Nein ein Nein / das niemals einig hart Wort gewechselt. Doch der Creuz-Beg ist der einig Weg der zum Leben führet Matth. 7. Hiob bekennet das der Mensch zum Unglück geboren sey / wie die Vögel schweben empor zu fliehen. Wanders-Leute müssen allerley Ungemach ausstehen von Frost / Hitze / Regen / und andern Widerwertigkeiten. Wir sind geistliche Wanders-Leute / warum wolten wir es besser haben denn unsere Väter. Ein Soldat mus zu Felde liegen und mit den Feinden kämpfen wil er die

Matth. 7.

Oberhand behalten und gekrönet werden. Wir sind geistliche Kämpfer. Hiob 7. wir haben uns Schreiben lassen unter die Blut-fahne Christi / hier Streiten / dort Krönen. Nach dem tödtlichen Hintritt seiner Sel. Augen-Lust ist er mit lauter Sterbens-Gedanken umbgegangen / an Gottes Wort sich gehalten und nach dessen Angesicht und freudenreich gedurstet. Es hies auch lezlich gedultig rennen. Kein ungedultig Wort ward in seiner letzten Kranckheit von ihm gehöret / die ganze Zeit seiner Niederlage hat er sich umb nichts als umb seinen Erlöser und ein seliges Ende bekümmert / mit David geseuffet **H**err sey mir gnädig Item Jesu du Sohn David erbarm dich mein / alles was ihm Gott auferlegt / hat er mit dem Schweißröchlein Jesu mit grosser Gedult bedeckt / in Erwegung dessen was S. Paulus saget Rom. 8. Ich halte es dafür das dieser Zeit leiden nicht werth sey der Herrlichkeit die an uns soll offenbaret werden. Wenn man ihn gefragt / ob er auch verfühnde was ihm vorgebeten würde / und ob er Christum seinen Erlöser im Herzen hette / mit Ja geantwortet. Er hat auch seines Erlösers wider den Todt sich sein wissen zu trösten / da Christus am Stamm des Creuzes gesprochen Consummatum est, wil hiez mit andeuten / der Sohn Gottes habe diese Worte gesagt / nach dem nunmehr das Ende verhanden gewesen aller seiner Mühe und Arbeit die wir ihm mit unsern Sünden gemacht hatten / mit ihm würde es gleicher Gestalt bald heissen. Es ist volbracht / volbracht die Tage meines leydens / volbracht die Tage meiner Kranckheit / volbracht alle meine Creuz-tage die ich in der Welt habe müssen ausstehen / volbracht die Tage meines lebens / Consummatum est. Gott wolle in der ewigen Freude des Sel. Herrn Rittmeisters Seele erquickten /
 denn

dem Adelichen Leichnam eine sanffte und selige Ruhe und am
 jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung zum ewigen Freu-
 den=leben verleihen / unterdessen die hochbetrübtten nachgez-
 gelassenen Vater und Mutter=weislein / Herrn Bruder/
 Frauen Geschwistern und die ganze Hoch Adelige Freund-
 schafft/denen das Trauren nun sehr gemein und gar zu oft er-
 neuert wird/ mit seinem heiligen Geist trösten/sie bey bestän-
 diger leibes Gesundheit und aller gedeylichen prosperitæt er-
 fristen und erhalten / nach der Züchtigung wieder Gnade find-
 den/ und nach den starcken Ungewitter die Sonne wieder schei-
 nen lassen/ uns allen ein bußfertiges Herz Christlich zu leben/
 und wenn Zeit und Stunde kömt/auch selig im^o Herrn
 zu sterben/aus Gnaden geben umb Christi
 Jesu willen.



PER-



PERSONALIA.

Mangend nun den weyland Hoch-Edlen gebohren-Herrn/Herrn Otto Joachim von Bülow/Rittmeister/auff Wehning und Zasebeck Erbherrn / dessen abgeseelten Körper wir iho biß zu folgender seiner bestimmten Ruhstädte anhero in dieses Gottes-Hauß begleitet / ist derselbe aus denen beyden uhralten in der ganzen Welt mehr als zur gnüge wolbekanten Geschlechtern / derer von Bülow und Grotten in diese Welt gebohren / im Jahr nach unsers HErrn und Heylandes Jesu Christi Geburt 1616. am Sonntage Palmarum.

Wie dann sehn Sel. Herr Vater gewesen / der weyland Hoch-Edler gebohrner Herr / Herr Joachim von Bülow Fürstl. Nieder-Sächsischer Erb-Land-Marschalck und Land-Racht auff Gubow / Wehning und Zasebeck Erbgesessen.

Die Frau Mutter die weyland Hoch-Edle-gebohrne Frau / Frau Anna Sophia Grotten.

Der

PERSONALIA.

Der Großvater Väterlicher seiten / der
weyland Hoch-Edlergeböhner Herr / Herr
Joachim von Bülow / Fürstl. Nieder-Sächsischer
Erb-Land-Marschalck auf Gudow / Wehning/
und Tassebeck Erbherrn.

Die Frau Großmutter von des Vaters
wegen ist gewesen die weyland Hoch-Edelgeböhne
Frau Anna von Pfulen.

Der Eltervater / der weyland Hoch-Edler
geböhner Herr / Herr Joachim von Bülow /
Fürstl. Nieder-Sächsischer Erb-Land-Mar-
schalck / auff Gudow / Wehning / und Tassebeck
Erbgesessen.

Die Elter-Mutter eine von Bünowen.

Die übrigen Groß- und Über-Eltern Väter-
licher Linie sind.

Die von Bredau /	die von Arenheim /
die von Heimborgen /	die von Annefeld /
die von Arenheim /	die von Schlieben /
die von Buchenhagen /	die von der Schulens- burg /
die von Krümmensee /	die von Blanckenburg /
die von Powitze /	die von Guldensfern /

An Seiten der Frau Mutter ist der Herr
Großvater gewesen der Hoch-Edlergeböhner
Herr / Herr Otto Grote Fürstl. Braunschw.
Lüneb. Land-Rath und Hauptman zu Fallersle-
ben /

PERSONALIA.

ben / auf Brese / Stillhorn und Sackensfelde Erb-
herr.

Die Frau Großmutter / die Hoch-Edelge-
bohrne Frau / Frau Elisabetha von Holle.

Der Eltervater von der Mutter wegen ist
gewesen der weyland Hoch-Edlergebohrner Herr/
Herr Jacob Grote / auff Brese / Stillhorn und
Sackensfelde Erbgessen.

Die Eltermutter die weyland Hoch-Edels-
gebohrne Frau / Frau Maria von Mandelsloh.

Die übrigen Groß- und Über-Eltern Müt-
terlicher Linie sind.

Die von Heimborgen/	die von Mandelsloh/
die von Niendorff/	die von Klencken/
die von Münchhausen/	die von Mandelsloh/
die von Bülowen/	die von Feldheim/
die von Münchhausen/	die von Friesen/
die von Marenholt.	die von Alvensleben.

Aus diesen hoch-adelichen Eltern und Vor-
Eltern nun / (welcher Nahmen und Ahnen weiter
und auff etliche hundert Jahr könten ausgeführet
werden / wenn nicht beyde Geschlechter durch ihre
Kitter- und Helden-mässige Tugenden der ganzen
Welt berühmt und bekant gemacht) ist unser in
Gott ruhender Sel. Herr Rittmeister an diese
Welt

PERSONALIA.

Welt entsprossen. Dieweil aber derselbe gleich
 allen andern Menschen aus sündlichen Saamen *Ps. 51.*
 gezeuget / und nach der ersten Adamischen Geburt
 in Sünden gebohren / und deswegen ein elendes *Eph. 2.*
 Zorn Kind von Natur war / haben seine Christi-
 Gottseelige Eltern nach Christi Befehl ihn bald *Marc. 10.*
 dem HErrn Christo zugebracht / und durch das
 Bad der Widergeburt einverleibet / und von sei-
 nen Sünden reinigen lassen / daselbst er auch den
 edlen Tauff-Nahmen Otto Joachim empfangen /
 und also von seiner zarten Kindheit an fort und
 fort zur Furcht des HErrn / dem heil. Catechismo
 Lutheri als dem Fundament unser wahren Christl.
 Religion und Evangelischen Glaubens / wie auch
 sonst allen Christ-adelichen Tugenden / durch
 selbst eigene rühmliche Exempel / als auch durch pri-
 vat information der zugeordneten Præceptorum
 angeführet und erzogen worden.

Wie aber seine Gestreng. Sel. hochbeliebte
 Eltern verspühret / daß er allerdings zum Studiren
 nicht incliniret / haben sie ihn Anfangs an den
 Fürstl. Holsteinischen Hofe zu Sündenburg abge-
 fertiget / allwo er von dem Durchl. Fürsten Herrn
 Ernst Günthern Herkogen zu Holstein Christl.
 Andencken zum Pagen angenommen worden / in

f 2

deren

PERSONALIA.

Deren unterthänigen Auffwartung er denn auch eine Reise nacher Franckreich/Italien/Engel- und Holland gethan/und in solchem Zuge die umligende denckwürdigste Plätze und Provincien besichtiget. Von da ist er folgendes/ als er auff vorgehende unterthänigste Ansuchung von hochermeltem seinem Herrn gnädigst erlaubet/ an den Dänischen Hoff beyder damahlen Königl. Maj. Christiano IV. glorwürd. Gedächtnis/umb den Statum aulicum bester massen zu fassen/ gezogen/ und daselbst als ein Volontier sich etliche Zeit auffgehalten/ und als er allda von seinem lieben Vater Befehl bekommen / sich wiedernumb nach Hause zuverfügen/weil wegen sonderbahren importanten Angelegenheiten er ihn an den Kaiserlichen Hoff zu verschicken Vorhabens / ist er solchem gehorsamlich nachgekommen/sothane Reise folglich angetreten/ und nach deren glücklichen Expedition, sich unter des Kaiserl. Feld-Marschalcken Göcken Regiment/anfänglich zwar als ein adventurier auffgehalten/nachgehendes unter der so genanten Lükowischen Esquadron würckliche Dienste genommen/ Da er sich denn so wohl verhalten / daß er in weniger Zeit mit einer Cornet Charge vor audern ist versehen worden / hätte auch noch ferner solche Dienste

PERSONALIA.

Dienste continuiert / und das wohlangelassene
 Glück weiters versucht / wenn wohlgemelter sein
 Sel. Herz Vater ihn aus sonderbahr dazu bewe-
 genden Ursachen nicht wiederumb zu rück gefors-
 dert / welchem er denn sich gehorsamllch unterworff-
 fen / und nach dem er seiner Compagnie abgedan-
 cket / sich zu Hause wiederumb eingestellet. Weil
 aber die Kriegs-Läuffte sich auch daselbst noch
 troubel befunden / und seine Gelegenheit nicht
 gewesen bey den Seinigen verborgen zu leben /
 hat er sich daselbst nicht lange auffgehalten /
 sondern bey dem Durchlächtigsten / Hochwür-
 digsten Fürsten und Herrn / Herrn Friederichen /
 erwählten Erz- und Bischoffen zu Bremen und
 Behrden / 17iger Königl. Mai. in Demmenmarck /
 da Seine Durchl. dero Hoffhaltung zu Bremer-
 Börde angestellet / an den Hof begeben / und dero-
 selben eine Zeitlang für einen Hof- Junckern auff-
 gewartet. Wie er aber weiter in adelichen wohl-
 anstehenden Krieges- Diensten sich gebrauchen zu
 lassen / (weil er von Natur mit einem tapfferem Ge-
 mütthe begabet) grosse Beliebung getragen / ist
 ihm solches von seinem sel. Herrn Vater nicht ge-
 weigert worden / dannenhero Ihr Bestir. unter dem
 Land-Gräffl. Hessischen wohlbestalten Obristen

PERSONALIA.

Schacken würckliche Dienste genommen / welcher
ihme denn aus sonderbahrer inclination Dessen
Leib-Compagnie als ein Capitän Lieutenant zu
commendiren anvertrauet. In welcher vorneh-
men Charge er auch eine gute Zeit / wie einem mü-
thigen Officirer gebühret / bey unterschiedlichen
Feldzügen bestanden / biß er nachgehendes seine
fortun so weit besser zu machen / sich unter dero
Kron Schweden wohlbestalten General-Feld-
Marschallen Leonhard Torstensohn zum Stabs-
meister annehmen und sich bestellen lassen / welche
Charge er auch länger vorzustehen begierig gewe-
sen / wenn nicht der betrübte Todesfall seines sel.
vorgedachten Herrn Vaters daran verhinderlich
gewesen. Denn nachdem derselbe Anno 1640.
Todes verblieben / und vor demselben eine geraume
Zeit auch die sel. Fr. Mutter oben gedacht / schon
gestorben / der jüngste allhie itzo zugegen stehender
Herr Bruder / Herr Majeur Jacob von Bülow
aber der Zeit als ein junger Mensch seiner fortune
noch nachgezogen und aufferhalb Landes gewe-
sen / daß also die durch die schwere Kriegszeiten rui-
nirte Güter / so viel das annoch unruhige Wesen
zulassen wollen / von denen Herrn Söhnen in gute
Verfassung nothwendig haben müssen gebracht
werden /

PERSONALIA.

werden / ist er als der etwas näher zuerlangen ge-
wesen / von denen Anverwandten zu Hause beruf-
fen / da er denn die gesammte Haushaltung zu Bus-
dow und Behningen / bis auf glückliche Anfunfft
wohlgedachten seines Herr Bruders / und nachge-
hendes Anno 1641. ein brüderlicher Vergleich der
Güter halber fürgegangen / in guter Aufflicht gehal-
ten / und solchen so viel an ihm gewesen / rühmlich
vorgestanden.

Nach getroffener scheidlicher Theilung und
brüderlicher von Einander-Setzung aber / worinn
ihme in Beyseyn der zur assistance erbetenen nahen
Anverwandten / durch unpartheyliches Loß das
Gut Behning und Zasebeck mit deren pertinен-
tien zugefallen / hat er sich wieder zu Kriege bege-
ben / und unter dero Kron Schweden damahlen
hochbestalten Feld-Marschalen / ietz aber hoch-
verdienten Feldherrn Graff von Wrangeln / den
Rittmeisters Platz bekleidet / in welchem Dienste
er auch so lange mit tapfferem heroischen Helden-
muth verblieben / bis der allgemeine teutsche Friede
gemachet / da er dann nach dem in Anno 1648 er-
folgten Osnabrügischen Frieden. Schlusse / bey
der damahligen General reduction abgedancket /
und sich anhero zu seinen Gütern gewendet / und
seine

PERSONALIA.

seine adeliche Hauswirtschaft angetreten. Wie er aber gesehen/das solches ohne Mitgehülffin zu führen/schwer und gar nicht thuelich fallen wolte/hat er sich durch gnädige Vernehmung Gottes nach gepflogener Berachtung unter seinen nächsten Anverwandten und Blutsfreunden/ mit der auch sel. Hoch-Edelgebohrnen Jungfrauen / Jungfr. Marien Bähren/des weyland Hoch-Edelgebohrnen Herrn / Herrn Johann Bähren / Fürstl. Braunschw. Lüneb. gewesenen geheimten Richte/ Groß-Boigten zu Zell/ und Drosten zu Ahlden/ zur Soja / Drackenburg und Hüslingen Erbherren / hinterlassenen eheleiblichen Tochter zum Golborn/ (woselbst sie sich dero Zeit bey ihrem geliebten Herrn Schwager / dem Hoch-Edelgebohrnen Herrn / Herrn Wilhelm von dem Knesbeck/ aufgehalten) in eine Christl. Ehe-Versprechung eingelassen/welche Ehgelübde dann auch auf diesem hochadelichen Hofe Wehning/wiewohl damaliger Zeit Gelegenheit nach / in aller Enge Anno Christi 1651. den 12. Januar. durch die priesterliche Copulation vollzogen worden. In wehrenden solchem Ehestande/als von 18. Jahren/ hat sie der liebe Gott mit dem lieben Ehesegen gnädigst angesehen/ da sie 4. Kinder zusammen gezeuget / als zween

*in der Eintragung auf
Maria v. Milow, geb. Bähren
ist der 15te Januar. gef. 1651.*

PERSONALIA.

zween Söhne und zwei Töchter/wovon das jüngste Söhnlein Jacob Dieterich welches Anno 1659. Sonnabends vor Invocavit, war der 19. Febr. an dieses Tage Licht geboren/ Anno 1661. den 28. Julii, aus dieser mühseligen Welt allbereit hinweg der abgefördert/ die übrigen drey / als der einzige Sohn Juncker Joachim Johann von Bülow/ und die zwei Töchter / namentlich Jungf. Anna Sophia / und Jungf. Maria Dorothea Geschwister von Bülowen / noch durch Gottes Gnade im Leben/ und alhie gegenwertig herzlich betrübet/ ihrem herzlichem Vater sel. das letzte Geleit/welches sie vor 3. Viertel Jahren ihrer geliebten Fr. Mutter ebenfalls verrichtet gegeben. Gott der oberste Vater aller Waisen / wolle sie mit seinem wehrten heiligen Geist kräftiglich trösten / und unter seiner väterlichen Vorsorge befohlen sein lassen.

Es hat aber der gütige Gott unsern sel. in Gottes Hand ruhenden Junckern nicht ohne Kreuz und Leiden gelassen / sondern zur Anzeige seiner väterlichen Liebe/ ihm vor vielen andern eine gute portion davon zugeordnet / und drunter so probiret/das alle Freunde und Verwandte/ gleich des Hiobs/mit ihm die Stimme auffheben/ Weinen/und Mitleiden haben müssen. Dann zuge-

G

schweiss

PERSONALIA.

geschweigen daß er viel Unglück durch Feuers-
Brunst / welche er so fort bey angehender seiner
Haushaltung und nach gehaltenen ehlichen Bey-
lager / an seiner damahligen Wohnung erfahren
müssen / aus welcher er / wegen des gar zu jehlichen
aufgekommnen Feuers / mehr nicht als das blo-
se Leben gerettet / grausam Windsürmen / Was-
sers-Not / Überschwemmung der Aecker / und sonst
allerhand Widerwertigkeiten / welche / da sie nach
der Länge solten erzehlet werden / zu befürchten
seyn möchte / solche diese Blätter nicht begreifen
dürfften / auch heute eines Theiles schon bey ange-
hender Procession anderswo berührt worden /
ausstehen müssen / ist er nicht allein in seinen oben
ausgeführten Kriegs- Diensten mit vieler Leibes-
Beschwerung von GOTT angegriffen worden /
wie er denn in seinem ersten Zug nach Lothringen
unter der oben wohlgedachten Lükowischen Es-
quadron mit einem starcken profluvio alvi cruen-
to, und fast zu gleicher Zeit. auff einmahl mit der
Pestilentialischen Seuche / welche dero Zeit das
selbst grassiret / dergestalt angegriffen / daß er sich
seines Lebens vielmahl erwegen müssen / nach dem
er aber davon durch GOTTES Gnade wieder erle-
diget / hat er durch eine unglückliche rescontre einen
gefähr-

PERSONALIA.

gefährlichen Stich in den rechten Arm bekommen/
womit er sich in nicht geringer Gefahr des gänztli-
chen Verlusts desselben lange schleppen / und bey
kümmerlichen Lebens Mitteln dennoch seine Dien-
ste ableisten müssen/sondern ist auch noch absonder-
lich/und über dem / nach dem er die Krieges Dien-
ste verlassen/mit dem morbo fontico hart und bis
14. Tage vor seinem seligen Ende angegriffen;
Wie nicht weniger auch sonst vielen Kranck- und
Schwachheiten von dem lieben G D T T belegen
worden: Gestalt er vor numehro 2. Jahren mit
etnem hitzigen quartana oder viertägigen Fieber
befallen / wovon er dennoch / weil damahls die
Christliche Gemeine an diesem und andern Orten/
nebst seiner sel. Ehliebsten und Kindern den rechten
Arzt zu helffen/mit täglichen Seufzen demüthigst
angelanget / nach 3. viertel-jährigem Bett-Lager
restituirt worden. Und ob er zwar sein täglich
Creutz gehabt/so ist doch solches hiedurch nicht we-
nig gehäuffet / daß der liebe G D T T gleichsam sein
halbes Hertz/vor Ehren-gedachte seine liebe Haus-
frau / mit welcher er eine imbrünstige hertzliche
Liebe in Fried und Einigkeit gepflogen/Anno 1668.
den 9. Febr. durch den zeitlichen Tod von der Sei-
ten hinweg gerissen. Welchen Riß/wie er vor ieder-

PERSONALIA.

männiges Augen schwer / also hat er denselben
schmerzlich empfunden / iedoch in Gedult und fes-
ster Hoffnung zu GOTT / so viel in dieser mensch-
lichen Schwachheit geschehen können / Christlich
ertragen: Dieses elenden Weltwesens aber ganz
überdrüssig geworden / auch oft gewünschet seiner
sel. Hausfrauen bald zu folgen. Welchen Wunsch
der Allerhöchste / als der ledigen sein bestimmtes Ziel ge-
setzet / auch numehr gewehret / wie wir bald verneh-
men werden / nachdem wir sein Christenthum nur
mit wenigen Vorhero noch berühret. Solchen nun
betreffend / ist es wohl an dem / daß / gleich wie er ge-
wesen ein Mensch und kein Engel: Also Er daher
seine Fehle und Mängel gehabt / weil der Mensch
auff dem Erdboden nicht lebet / der sich nicht unter
die Anzahl der armen Sünder für GOTT dem hei-
ligen in Israel zehlen müssen. Aber er hat seine
Sünde dem frommen gnädigen Gott in geistlicher
Reu und Leid ernstlich bekant und herzlich abge-
beten / daher kein Zweifel / der liebe GOTT umb
Christi seines Sohns Bluts und Todes willen
ihme dieselbe alle verziehen / auch uns nicht anders
gebühren wil / den solche im tiefsten Gnaden-
Meer Gottes versencket liegen zu lassen / und mit dem
Christlichen Liebe-Mantel zuzudecken / einen iegli-
chen

PERSONALIA.

chen aber auf die Worte/so jener Kirchenlehrer gar
 weißlich gesaget / weisen: peccata vidisti, suspiria
 non vidisti. Deines Nehesten Sünden/Mängel
 hastu gesehen / seine Seufzer aber hast du nicht ge-
 mercket. Wie denn ich / als p. t. Pastor, ihme dieses
 Zeugnisgeben kan / daß er das heil. Wort Gottes
 hoch und werth gehalten / die Predigten / deren er
 selten einige versäumet / mit herzlichem andächtigen
 Seufzen und Thränen imbrünstig zugehört / auch
 die öffentliche Beichte / wenn dieselbe des Sontags
 der Christlichen Gemelne vor gelesen / auf seine Knie
 nach gebeten. So hat er keinen einzigen Tag vorüber
 gehen lassen / daß er nicht sollte selber seine Morgen
 und Abend-Gebet gelesen / und sich fleißig Gott an-
 befohlen haben. Und gleich wie er das gepredigte
 Wort mit hungerigem Herzen aufgesamlet / also
 hielt er sich und sein ganzes Haus zu der hochheis-
 ligen Mahlzeit Jesu / zu dessen würdiger Em-
 pfahrung er sich allemahl mit herzlichem Devotion
 und demüthiger Beichte / (darinnen er seine
 Schwachheit und Gebrechlichkeit allemahl mit
 Thränen erkannt) bereitet. Im Gebet übete er sich
 fleißig / wie denn dasselbe fast sein einziges Werk
 war Zeit seiner vielfältigen Niederlagen. Ins-
 sonderheit liebete er getreue Lehrer und Prediger /

G 3

wie

PERSONALIA.

wie er denn solche seine gute affection nicht nur auf den Worten beruhen lassen/sondern sie in der That und Werck / da er nur Gelegenheit darzu haben können/augenscheinlich bewiesen. Wie hoch er auch die Christliche Education geliebet / ist darauß zu mercken / daß er bey seinen adelichen lieben Pflänzelein und Kindern / absonderlich dem einigen Sohn bis auff diese Stunde / mich und andere tüchtige Præceptores gehalten / so ihn nicht allein ad Studia, sondern sie fürnemlich täglich zur Pietät und Christlichen devotion anmahnen und halten müssen. Hiernebest ist auch mit Stillschweigen nicht vorbey zu gehen/sondern zu rühmen seine Christliche Tugend der Gedult / fürnemlich die er sehen ließ zur Zeit seiner oft- und vielfältig beschwerlichen Bettlägerung / worin er denn kein einiges Zeichen der Ungedult von sich vernehmen lassen / sondern sich und alles Seinige dem gnädigen Willen Gottes und dessen Hülffe heimgestellt. Seinen geliebten Bruder und Fr. Schwestern hat er recht herzlich geliebet/auch allen seinen Anverwandten/und die seiner begehret / alles liebes und gutes mit rühmlicher Wohlgewogenheit bewiesen / und ihme sonderliche Freude gemacht/
wenn

PERSONALIA.

wenn er ihnen Freundschaft und Dienste erzeigen können.

In dem nun unser sel. Herr Rittmeister erzehlter massen sein Leben geführet / da hat sichs allgemach zum Ende mit ihm geneiget / und ie mehr und mehr / sonderlich das letzte Jahr / nach seiner sel. Ehlichsten Abschied / an seinen Leibes Kräfte abgenommen. Wie er denn im vergangenen Sommer so fort nach seiner vorgedachten sel. Ehlichsten Bestätigung mit einem beschwerlichen accidenti und Magen-Kranckheit befallen / welches ihm zwar hart zugesetzt / aber dennoch durch Gottes Gnade und Gebrauchung diensahmer Medicamenten bald wieder vertrieben worden. Den 16. Januarii 1727 lauffenden Jahrs hat er sich Anfangs etwas beginnen zu beklagen / und daß er in der Seite grosse Wehrtage befünde / auch deswegen sich zu Bette geleet / da man denn Anfangs vermeinet / sich auch nicht anders angelassen / als wenn solches von einem paroxismo febrili herrührete. Es haben sich aber bald drauff die Stiche in der Brust und Seiten (so vermuthlich von einem kurz vorhero gethanen schweren Fall und Stürzung mit dem Pferde causiret) sich hefftig gereget / und dem schon schwachen Leibe mit unerträglichen Schmerzen

PERSONALIA.

Schmerzen dergestalt zugesetzt / daß er sich auff die
Seite zu wenden ohne starkes Ruffen nicht ver-
mocht / woben sich der Schlaff gänzlich verlohren.
Wiewohl nun dawider diensahme Mittel / welche
man an Händen haben können / Anfangs gebraus-
het / auch sonst an fleißiger Wartung und Ans-
wendung der Unkosten nichts gesparet / so ist den-
noch wenig effectuirt. Und ob man wohl nach
Saltwedel den ieszigen berühmten Medicum,
Herrn D. Gosky eiligst fordern lassen / ist doch / be-
vor derselbe ankommen / unser sel. Juncker allbes-
reits abgeschieden / und an Leib und Seel in himm-
lischer Bonne curiret worden. Diese letzte Kranck-
heit hat er mit sonderlicher Gedult erlitten / und
sich ernstlich Gott durchs Gebet befohlen / und
als man wahr genommen / daß die Schwachheit
immer grösser worden / habe ich ihn nicht allein zur
Christlichen Gedult und Beständigkeit zu Gott
vermahnet / sondern auch mit grossem Fleisse die
Trost Sprüche Ampts halber für gebetet / als:
Joh. 3. Also hat Gott die Welt geliebet / daß er sei-
nen eingebornen Sohn gab / auf daß alle / die an
ihn glauben / nicht verlohren werden / sondern das
ewige Leben haben. 1. Tim. 1. Das ist er gewislich
wahr und ein theuer wehrtes Wort / daß Chris-
tus Jesus kommen ist in die Welt / die Sünder
seelig

PERSONALIA.

selig zumachen etc. Wornach er denn Fleißig ge-
gehöret und mitgebetet. Wenn man ihm zuge-
sprochen / Gott würde es zur Besserung schia-
cken / hat er geantwortet / Gottes wille geschehe /
wie es Gott gefält. Wenn ich ihme etliche Sprü-
che Göttliches Wortes zu Erhaltung beständi-
ger Andacht fürhietle / hat er solches alles wol
verstanden / ihme zu Nutze gemacht und alles nach-
gesprochen. Und wie deß Tages vorhero sein geliebs-
ter Herr Bruder Herr Jacob von Bülow / Ma-
jeur / und die Frau Schwester Fr. Ursula Doro-
thea von Bülow / Witwe von Melking ihn in sei-
ner schweren Schwachheit zubesuchen und Hand-
reichung zu thun / nach eingelauffener Notificati-
on des elenden Zustandes / anhero kommen / hat
er sich darob herzlich erfreuet / sich aber nichts an-
ders vernehmen lassen / als daß er nach einer sel-
b Auflösung herzlich verlangete / dahero ich ihme
denn weiter zugesprochen / und fest an seinem Hei-
lande zu verbleiben erinnert / welches er mit Ja
beantwortet / mir die schwache Hand gereichet
und gesagt / ich wil es halten. Sonderlich hat
er sich dieser Worte unter andern am meisten ge-
brauchet mit David aus dem 6. Ps. **H**err sey
mir gnädig / denn ich bin schwach / hilf mir umb
S
dein

PERSONALIA.

ner Güte willen ꝛc. item: **J**esu du Sohn **D**avids erbarme dich mein. Und dann: Ach mein hertzliches **J**esulein/mach dir ein rein sanfft Betrelein / zu ruhn im meines Herzen schrein / daß ich nimmer vergesse dein. item: Nun mus ich Sünder von dieser Welt hinfahren in Gottes willen zu meinem **G**ott/wens ihm gefällt/wil ich ihm halten stille; meine arme Seelich **G**ott befehl in meiner letzten Stunde: **O** frommer **G**ott/Sünd/Söll und **T**odt/hastu mir überwunden.

Da er nun selber vermercket / daß der liebe **G**ott ihn mit einer seligen Auflösung / wornach ihn so lange hertzlich verlanget / in Gnaden bald würde erfreuen / und ich ihme zugeruffen / er wolte seine Seele / wie er zuvor fleissig gethan / nun auch in die Hände **J**esu treulich befehlen / hat er noch einsten / wiewol mit liegender Zunge / das letzte Erlösungs Wort / welches seyn Heiland nach verrichtetem Willen seines himlischen Vaters am **C**reuzte gesprochen: **C**onsummatus est! **E**s ist vollenbracht! außgedrückt / und damit den 22. Januarii letzt lauffenden Jahrs / abends zwischen 11. und 12. Uhren / unter dem Gesange der herumstehenden: hertzlich thut mich verlanzen nach einem seligen **E**nd ꝛc. in **J**esu Namen
sanfft.

PERSONALIA.

sanfft und selig / als ein Gläubiger Christ ihm
Wünschen mag / eingeschlaffen / seines Alters 57.
Jahr / ohn wenig Wochen.

Hat demnach der liebe Gott sein Seuffzen/
Wunsch / und Gebet gnädig erhöret / und ihm
von aller Angst und Trübsal und Noth erlöset.

Sein Jammer / Trübsal und Blend
ist kommen zu einem selgen End:
er hat getragen Christi Joch /
ist gestorben und lebet noch.

Er ruhet numehro in Gottes Hand / seine Seele
ist genesen / er ist bey Gott im Friede ewiglich.
Er ist nunmehr in der heiligen Gesellschaft der lie-
ben Seinen und aller Auserwehlten. Ja für
GOTTES herrlichen Angesichte in himmlischer
Freud und Wonne.

Der verleihe nun dem Adlichen Körper in
seinem Erb-Begräbnisse / wohin er wird befors-
dert werden / eine sanffte Ruhe / und an jenem
Tage eine selige fröliche Auferstehung zur ewi-
gen himmlischen Herrlichkeit. Auch bitten wir
hieneben herzlich / der Gott alles Trostes wol-
le die hinterbliebene Hoch-Adliche / den numehro
ganz verwaifeten Sohn und 3. Töchtere / den

H 2

Herrn

PERSONALIA.

Herrn Bruder und die Fr. Schwestern / sambt
denen Hoch-Adelichen Anverwandten / bey allen
denen herkschneidenden Traurgängen / so sie in-
gesamt eine Zeithero thun müssen / kräftiglich
trösten / mit dero Hoffnung der nächstkünftigen
frölichen Zusammenkunfft und ewiger seligen Bey-
wohnung im Himmel. Inmittelst auch die bes-
sagte verlassene Kinder mit Väterlicher Vorsor-
ge nicht verlassen / sondern als ein Vater der Wat-
sen aus seiner gütigen Hand segnen / und ihnen las-
sen erfahren was daß sey so David im 27. Psal.
saget : Mein Vatter und meine Mutter verlas-
sen mich / aber der Herr nimbt mich auff. Und
gebe uns allen nebst unsern sel. Juncfern / wenn
wir Ihme zu unser schon abgezehlten Zeit nach-
nachgefolget / eine selige wieder Zusammenkunfft
im künftigen Freuden-Leben / und solches umb
Christi Willen / der in allen Nöhten geleh-
ret hat uns also zu beten : Vater
unser ꝛc.



Qb=

Abdankungs-Rede.

Tit:

S haben die in der Vernunfft grübelnde und sehr kluge Heyden / auff den sters für Augen schwebenden Todt / als einen Enbinder von den Fesseln und einen Endlediger auß der schweren Dienstbarkeit / mit sehnlichen Verlangen gehoffet / in dem sie auß der täglich redenden Erfahrung des Menschlichen Jammers und Elendes vernunfftiglich verspüren können / daß dessen gewünschte Endschaft der zeitliche Todt mit sich führe / deswegen sie denn in ihren denckwürdigen nachgelassenen Schrifften gar wol nach ihrer vermeinten Sin-arth / wieder desselben Ankunfft getröstet und auffgerichtet / gestaltsahm der hohe und weltweise Seneca dem Lucullo seinem Freunde unter andern folgender Gestalt geschrieben: **Der Tag des Todes / den du als den letzten fürchtest / ist die Geburts-Stunde der Ewigkeit.** Dieses wie unwidersprechlich wahr es ist / so hat doch dieser hocherfahrne Mann solche Dinge / die seiner Erkandnis / so weit als 9. Tag von der Nacht entfernt / wie klüglich er auch davon geurtheilet / nur mit blinden Augen der finstern Vernunfft als ein Schattenwerck anschauen können / mit welchen / wie auch andern seines gleichen und ihren Nachgrübeln es eben so abgelauffe / als mit einem der auff das hohe Meer ohne Magnet-Nadel zu segeln sich unterstehen wolte. So gar / daß auch alle ihre Weisheit / die auß ihrem weit über gemeinen Geistern erhobenen Verstande so herrlich hervor-geleuchtet / nicht vermocht hat einen ihren Vornehmsten / dem Varro einzuhalten / daß er von sich und seinen Ebenbürtigen nicht bekennen müssen; *Omnes quidem sapere nobis videmur, cum revera sinus festivi & belli, stulti & fatui.* Wir lassen uns zwar bedünckeln sage Er als

*Varro in ma.
dia.*

D 3

W. H.

Abdankungs-Rede.

II. Cor. I. v. 7.
8. II. 14.

wahren wir Weise und hetten die Sache artig und recht gut getroffen/ da wir doch/ wenn man uns bey dem Lichte besiehet/ nichts als unwissende/ Thoren und Narren sind/ dann sie von der unendlichen Ewigkeit höchstem Nuß und dessen immerwehrender Freude ganz keine Wissenschaft gehabt/ viel weniger die Göttliche Handlung zu begreifen fehicig gewesen.

Eccl. 7. v. 2.

Wenn wir aber/ die wir Göttlicher Verheißung vorgewisset/ den Grund dieses Sazes zu untersuchen in das Heilighumb/ in dem Geheimniß-Buche Gottes/ wo solche Ergötzlichkeiten entworfen werde/ uns umzusehen bemühen/ und dieses in Christo erzielender Andacht behersigen/ müssen wir solches nicht allein wahr zu seyn/ gar gerne gestehen/ sondern finden hirinne eine herzerquickende Labung auß den so schönen Wechsel der Freudenreichen Ewigkeit/ mit Beschliessung dieses Lebens Traurigkeit. Der weise Prediger des weisesten Königes ziehlet dahin/ wenn er saget: der Tag des Todes ist besser weder der Tag der Geburt: Denn wer kan leugnen/ daß der Ursprung dieses nichtigen Lebens nicht dürfftig/ und gleichsam der Eintrit zur Menschlichen Unglückseligkeit. Der Fortgang dessen gleich einer zusammen geknüperten Ketten von mancherley vielem Unglück. Daß also wahr/ was Virgilius, in diesen schönen Versen/ so er zum ersten vorgebracht/ und der Seneca mit einen schönen Gloss: beehret.

Virg. I. Georg. Sen. Ep. 180.

Optima quæque dies miseris mortalibus ævi
Prima fugit, subeunt morbi tristisque Senectus.

Der beste unserer Tag uns (wann wir jung) verschwindet.
Worauß baldt Krankheit sich/ und traurig Alter findet.

Wer wolte sich
wünschen lange
zuleben.

Daß auch dahero jener alter Greiß/ als er auff eine Zeit gefraget worden/ was des Menschen Leben sey/ ganz kläglich geantwortet: Principium vitæ dolor est, dolor exitus ingens & medium dolor est: vivere quis cuperet? der Anfang Mittel und Ende ist Trübsal und Pein. Triffte er aber die gewünschte Umb-

Abdankungs-Rede.

Umbwechslung vermittelst eines sanfften un seligē Abtritts/so gehet er aus der nichtigen und flüchtigen Vergänglichkeit in die ewige Er- gößlichkeit/und hat alles Weinen und Jammer der zarten Kind- heit ein Ende/in dem alsdā nicht mehr gehört wird die Stimme des weinens auch des klagens/sondern Gott wisset ab alle Tränen von ihrē Augē. Es wird nicht mehr gedacht der Sorge/Mühe und Arbeit des reiffen männlichen Alters / den der Geist verspricht / das sie sollen ruhen von aller ihrer Arbeit/in dem ihre Werck nunmehr ihnen nachfolgen. Es werden vergessen alle Zufälle und Schwachheiten das abgelebten eißgrauen Alters / denn der Trost Israel wil sie trösten/wie einen seine Mutter tröstet / welches denn einen so herrlichen Trost und unauffhörliche Freude verursachen wird / das wir mit unsern Glauben nicht faßsam ergreifen / mit der Hoffnung nicht völlig erwünschen / mit der Liebe nicht gnug- sam begehren können/angesehen sie alles Bitten und Beten weit übertrifft/und wir keine gewisse kändniß bekommen können als bis wir in das verborgene Gottes geschauet / und mit unverwandeten Au- gen alle seine gute mittelst würckliche Genießung betrachten werden in dessen Beschreibung die fürnehmste Scribenten ihre Feder nie- der legen / auch der aller beredsamste Redner mus in dessen Er- zehlung die Hand auff den Mund drücken / gestalt dessen die im drit- ten Himmel unterrichteter Heyden Lehrer (welcher mit unserm einiger Meinung doch ohne faßsame Gründe viel Brieffe sol ge- wechselt haben) selbst / als er einen Blick nun von fernen gesehen / und er wieder auff die Erde gelanget / nichts anders davon nachsa- gen können: Als: es hat kein Auge gesehen / kein Ohr gehört / und ist in keines Menschen Herze kommen. Wer nun in solcher nicht übel eingerichteten Andacht stetig auff diese unbeschreibliche nichts destoweniger unaußbleiblichen Glori der Ewigkeit siehet / der ü- berstehet gar leichtlich das Elend der Zeitlichkeit und sehnet mit besserem Trost / als unser erwehnter Heyde/nach der Geburistun- de der Ewigkeit in betracht er ganz und gar auff diesem nichtigen Leben und betrüglicher Glückseligkeit keine Hoffnung machen darff/

deum

Es. 65. v. 19.

25. v. 7.

Apoc. 7. v. 17.

21. v. 4.

14. v. 13.

Es. 66. v. 13.

*qui fide non
capitur*

*spe non at-
tingitur,*

*charitate nō
apprehendi-*

tur, deside-

ria & vota

transgredi-

tur, acquiri

*potest sed nō
estimari*

1. Cor. 2. v. 9.

Es. 64. v. 4.

Abdankungs-Rede.

Bona mobilia ambulat.

Prov. 14. v. 13.

Plin. lib 7. N. c. 40.

9f. Alex. ab Alex lib 4.

geni dier. c. 20. & And.

Tirag. 1 Ct. in annot.

Syr. 41. v. 12.

den das Leben kurz / die menschliche Gestalt und Schönheit vergänglich / der Friede voller Mißtrauen / die Ehre voller Feindschafft das Glück voller Neid / Geld und Gut fahrende Haabe. Und wehre auch noch gleich eine geringe Ergezung von Freude dieses flüchtigen Lebens von Gott verstatet / so ist sie doch mit trüber Traurigkeit vermengt / wie der allerglückseligste und vorgelobte weiseste König bekennen müssen. In Betrachtung dessen haben einige Geschichtschreiber eine sonderliche Bewonheit der Thracier und Cretenser angemercket / wie sie von ihrer Wiegen an / so oft ihnen ein guter Tag erblicket / selbigen mit weissen / so aber der Tag unglücklich mit schwarzen Steinlein ineinae darzu geordneten gefäß verzeichnet wohin Perseus auch sein absehen hat sagende Hanc Macrine die numerameliore lapillo. So bald nun der Mensch diese Eitelkeit hinter wieder gesegnet / hat man beyde Töpffe zerschlagen / und die weissen Steinchen des Glücks gegen die schwarzen unglücks Steine gezehlet und allemahl befunden / das der weissen Steine bey weitem nicht so viel als der schwarzen vorhanden gewesen. Wir bedorffen aber diese heydnische Erfahrung so eben nicht anmercken / es mahlet soches der Heyde Herodotus als in einem kleinen Abriß ab / wenn er saget: Hoc totum quod homo est, calamitas est alles was am Menschen ist / ist Elend und Jammer. Und daher mit Sprach wol sagen können: Es sey ein elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben / von Mutter Leibe an bis sie in die Erde begraben werden / da ist stetiges Sorgen / Furcht / betriegliche Hoffnung und zu letzt der Tod / das ist der Punct. Das ist das final, das ist das Ende wie man in gemein saget vom Liede. Mit demselben endet sich aber alles / dem Menschlichen Leben anklebendes Elend / dann der gewünschte Todt die geengstere Seele von der Gesellschaft des nichtigen Leibes / welche ist eine Behaltniß alles Jammers und Unglücks / abfordert und versetzt sie an den gewünschten Ort / da sie ihren Hort und Trost sicher über sich / alle Engel und auserwehlten neben sich / die Creaturen unter sich.

Ist nun der Tod eine so unschätzbare glückseligkeit / ja gleichsam

Abdankungs-Rede.

sam die Gebühret- Stunde/ und thüre zur Ewigkeit/ En so hat es auch
wol getroffen der Beyland Hoch/Edler gebobrner Herr/
Herr Otto Joachim von Bülow Rittmeister
auff Wehning und Jasebeck Erbherr / unser al-
lerseits Hochgeehrter Herr Oheimb welchen der
Allmächtige Herr über Leben und Todt vor 8. Wochen durch eine
sanfte und selige Auflösung / als ein glaubiger Christ ihm wün-
schen mag / auß diesem mit Elend / Noht / Klagen / Kranckheit /
Creuz und wiederwertigkeit angefülletes und vielfältig angefochre-
ne betrübte Jammer-Leben glücklich abgefodert und der Seelex
nach in sein ewiges Freudenreich versetzt / wodurch den gar ge-
schwinde dieses Haus / aus welchem vor etwa drey viertel Jahren
auch die Haus-Mutter/ eine Gottselige und Tugendbegabte Ehren-
Seule der Nahrung / das Kley nod dieses Hauses / zu Grabe ge-
tragen / von neuen in ein Klag- Trauer- und Trähnen Haus ver-
wandelt.

Behre nun unser Vorsatz/ nach dem das zubrechliche Gefäß
seines nichtigen Leibes zerbrochen/ der ungeführten Gewonheit nach
iener Tracir nach dessen eingeworffenen Steinlein zuschen / wür-
den wir gewis der schwarzen viel/ der weissen wenig / ia wie Sand
am Meer gewahr werden. So gar das wen wir mit dem Solon
in die Höhe dieses Hauses zustiegen / uns bemühen wolten / wir
doch die Menge der vielen Wiederwertigkeiten so unter diesen Dä-
chern gesteket/ zu übersehen nicht vermögens sein würden. Bier
wollen aber hierunter keine weitleuffrige application anstellen zu-
mahln männiglich bekandt / wie unser sel. lieber Herr Oheimb
wehrender Zeit lebens de tribulationis gradu in gradum, aus
einem Creuz ins ander treten müssen und redlich von dem Herrn
unsern Gott durch die Kohlen gezogen worden. Und können mit
Warheitsgrunde wol sagen das es mit diesem guten Hause fast
nicht viel leidfahmer ergangen / wie dem Manne im Lande Us
J welchem

*mors priorū
janua ad vi-
tam qua im-
mortalitatē
morse trans-
gredimur.
Cypr. serm.
de mortā.*

1. Cor. 4. v. 7.

Hiob. 6. v. 3.

*Valer. Max
lib. 7. v. 2.*

Abdankungs-Rede.

Hiob. c. 1. v. 8

welchem die Gedult zum Beyspiel erkohren / des wolgeplagten Hiobs / der doch seiner Frömmigkeit halber von Gott selber Zeugnis hat das gleichsam alle Wetter der Trübsahlen über demselben ausgeschüttet / ein Herzeleid das ander geschwinde gegrüßet / eine Wunde über die ander gemacht und immer eine betrübte Botschaft die ander gejaget.

Hiob. 16.

Hiob. c. 1.

Bellarmin. de script. Eccl.

p. m. 3. 4. 5.

ex Isidor. lib. 6. orig.

c. 2.

Ier. 17. v. 27.

Amos. 4. v.

13.

Da findet sich bald einer an / meldet Moses (denn diesem wird die Zusammenfassung des Büchleins Hiobs muhmaslich / zugeeignet) und bringet bestürzte Zeitung von feindl. an. und überfall: Da der noch redet / fehret der Text fort kompt bald emander bringend / ein grosses Feuer sey außkommen und habe die Palläste verzehret / und er sey als ein Brand nur allein draus gerissen und davon kommen / da der noch redet / stehet der dritte vor der Thür / und saget von einem andern Unglück. Kaum ist diese Awise verlesen / stehet wieder ein ander und bringet Post von niederwerffung der Gebeuden durch windes Macht. Da der noch redet kömpt erst der schrecklichste hinten nach und erzehlet von so vielen niederlagen und Todten. Es bleibet aber hiebey nicht / dieser gute Mann mus selbst an seinem eigenen Leibe mit ungesundheit und fließenden Schweren angegriffen / und seinen Verwandten und Freunden ein mitleidenswürdiges Spectacul werden. Nicht viel gelinder hat es auch hie gewittert. Wenn ein Unglück vorüber ist das ander wieder dargewesen.

Es reden noch auff den heutzigen Tag die in Grauß verfallene und vor uns liegende Mauerstücke dieses mit unsegllicher Zeit und Geld verpillung ehemals kostbahr auffgeführten Bauwercks / sie reden und zeugen / das dehme so sey / was Rutilus in seinem Reise-Buch erwehnet / mors & saxis nominibusque venit, das nemlich auch die Steine und Rahmen derer die sie geleyet verderbet werden / und das so wenig wie Troja / das durch der Götter Hände gebauet / sich von seinem untergang befreyen mögen das auch der

Poes

Abdanfungs-Rede.

Poet beweglich gefagt jam leges est, ubi Troja fuit wo ihm als ein berühmtes Troja gestanden/streuet man izo die Saat aus/also auch dieses / ungeachtet es von einem geistlichen Haupte auffgeführt / Brief und Siegel haben können / allezeit in seinen starcken Mau- ren zu wehren und zubestehen. Es reden gleichsam noch die hin- und wieder befindliche Asch Städten / und erinnern / wie so wol et- gene als auch der unterhanen Wohnungen so bald nach angerete- ner Wirtschafft des sel. Herrn Rittmeisters und fast an seinem sel. Ende eingäschert. Es reden die durch die durchbrechen- de Elbe vberschwemmere Acker; Es reden die vbersandete Felder; Es reden die von Winde beschädigte und theils umbgekehrte Ge- beude. Ja unser sel. Herr Rittmeister/ da ihm vergönnet wehre/ aus seinem verriegelten Sarcke zu reden / würde sein verschlossener Mund zu vernehmen geben/das sein ganzes Leben mit so viel Elend/ krank- und Schwachheit überheuffet gewesen/ das es gestalten Sa- chen nach nicht einsten ein Leben / sondern eine Schaubühne alles Creuzes / so man hette aus dencken mögen zu nennen gewesen / und daher mit dem Patriarchen wol sagen und Klagen können? Wenig und Böse sey die Zeit seiner Walsahrt.

Gen. 47. 9. 9.

So reden auch nach die in dieser Hoch Adlichen familie so geschwinde eine dem andern überschnellete Todesfälle/und stellen uns zur Erinnerung / wie wir in so weniger Zeit zu unterschieden mahlen in schwarzer Trauer versamlet gewesen/daben es fast das un- erüglische Absehen gleich hätte der Todt ein sonderliches Meisterstück an dieser lieben Freundschafft zuversuchen vorhabens. Ja er hat sich einem grimmigen Wolfe gleich gestellt/ der sich zwar mit einem Schaffe gar wol sättigen kente / doch gleichwol alles in der ganzen Schafferey niederreisset.

Kaum war eine Leiche verscharrt / da wartete ein andere al- bereits wieder auff. Kaum war dieser Trauer-Bote mit seinem Berichte abgehört / da folget bald einer wieder. Die erste Leiche war noch nicht in die Erde / da stund die zte schon auff die Waare /

Abdankungs-Rede.

und brachte denen Bestürzten Anverwandten ein mit Ach und Wehe angefülltes Brieff ins Haus. Da dieser auch redet / redet einander und stellet uns zu gedächtnis / wie wir vor einem halben Jahr Mutter und Kind auf einen Tag auf gegenwärtiger Blutsfreundschaft zu Grabe gefertigt. Diese waren noch nicht vergessen / laufft bald eine Betrübniß-volle Zeitung ein / und berichtet / wie ein vornehmer Geschlechts- und Namens Vetter / welcher in der Nachbarschaft eine sichere Stütze und Seule des weltl. Regiments und gleich wie jener tapfferer Hephzstion. seinem grossen Alexander, also dieser seinem gnädigsten Herren mit herrlichen Leid des ganzen Landes als über einen getreuen und vorsichtigem Samuelem durch des Todes verböseren Grimmigkeit niedergewouffen. Und nun stehet der Herr dieses Hauses selbst auf der Todtenbaar für unsern Augen / der übrige Trost der hinterlassenen hochbeträubten Weisen / denen denn insonderheit nebst dem Herrn Bruder / Fr. Schwestern und der ganzen Freundschaft solcher abermal verhängeter Todesfall sehr zu Herzen tritt / in dem in so kurzer Frist / und noch vor Abfluß eines Jahres ihre beyde herrlicheste Freunde in der Welt Vater und Mutter / von denen sie lauter Liebe / Guts und Ehren hatten / von ihren Haupten gerissen und in des Todes Staub geleyet sind.

*Alian. lib. 7.
Curt. lib. 10.
C. 4. p. m. 318.*

Ist Aneas der tapfferste unter allen Krieges-Hauptern / bloß durch die Erzählung der Zerstörung der Stadt Troja / die er der Königinnen von Carchago thun müste / so zu Mitleiden bewogen werden / daß er mit diesen Worten / den Anfang gemacht. *Animus meminisse horret, luctuque refugit;* Daß ob sothaner Erinnerung er sich gleichsam entsetzte / und seine Seele für Angstgebührendem Unmuth sich verlichre. So wird auch niemand können verdacht werden / daß / ungeachtet dem selb. Manne wol und aber wol geschehen / daß er der Beschwerlichkeit des traurigen Lebens erlediget / und der Welt / als welche ein überlangerichterter und

Virg. Aen. 2.

Abdankungs-Rede.

und mit Unordnung angefüllter Schauplatz / auff welchen alhie ein Freuden- die meisten aber ein Trauerspiel nach dem andern Spielen / mit Christlicher Standhaftigkeit entnommen / ihre von Leid so oft niedergeschlagene Gemüther durch die wiederholte Leides-Regung in Thränen schwemmen lassen / und zu Mitleiden bewegt werden.

Und wenn jener Kaiser der doch den Beynahmen eines grausamen nicht entz. hen könnte / einmahl als er das Blut- Urtheil über zwey Verdammten unterzeichnen sollte / in diese Worte / nach Anmerkung unsers Seneca / Ausbruch in nam nescirem literas: Wolte Gott ich künnte keinen Buchstaben. So könnte ich mit weit besserem Grunde wünschen / daß ich diese Stelle / welche ich in trauriger Angelegenheit nun das 3. mal bekleide / und die ich kaum verlassen nicht von neuen betreten / und vor die anwesende Gesellschaft mit dergestalt traurigen Vorstellungen erscheinen / oder durch Erzählung sohaner Streiche des würdigen Todes ihre Schmerzen verneuren und ihre Ohren belästigen dürfte.

Allein wie dem allen / so scheide man nur die Schlacken von dem kostbaren Metall / So wird man vielleicht ein außbündig feines Gold finden / die lange Erfahrung / da die ganze betrübte Freundschaft bey so vielen Creuzgängen / wo dergleichen Tröstungen nicht ungemein seyn erlernet / die vollkommene Erkändnis der herrlichen Liebe unsers Gottes / welche zuweilen in die Creuzsuche mit eingestochren / lassen nicht zu / daß man sie vor Lehr- Schülern aller erst dessen halten sollen. Sie wissen sich zubescheiden / daß die so die Lust des Creuzes tragen / nicht untergedrückt / sondern zu Ehren erhaben worden. Jener sarrliche Mann stellte in einem Körnel allerhand Gemurze unter dem Stempel vor / mit dieser Überschrift: Tandacur, oledit, es wird riechen wann es zustoßen wird / die Presse der Trübsal bringet Reue / was in diesem oder jenem Herzen verborgen. Sathanas selbst gerich

13

auff:

Sen. l. 2. de
Clem.

Gensch. brun
nen Disc.

Abdankungs-Rede

Ef. 43. v. 10.

Hiob. 1.

vid. Inst. lib.

2. c. 11.

Cic. lib. 2. de

fin. bon. & ma

Herod 7. 219.

Valer Max

3. 2.

Plut Lacon.

Apophteg.

p. m. 204.

Iuv Satyr

10. Fortem

posce animū.

1. lob 5. v. 4.

auff den Wahn! Hiob würde so fest nicht stehen / wenn die Pfeile der Widerwertigkeit auff ihm loßgehen solten / aber wie nichtig war diese Einbildung. Der Poet saget nicht unbillich / daß das Glück die innere Sinne der Menschen verberge / welche das Creuz hergegen entdeckte. Unser sel. Herr Rittmeister hat das Feuer der Angst müssen leutern / damit er reiner und heller vor GOTT glänzen möge. Sein mutiger Geist folgete dem Hiob / welcher zwar auch so vielen Traurigen Botschaften aus Menschlichen Schwachheit in etwas ungeduldig worden / aber sich bald begriffen / und allen Verlust nicht verlohren schätzte / als was der Herr zu geben und hinzunehmen mächtig. Diebey kom mir vor dasjenige / was vormahlen Leonides ein wolgemuteter Lacædemonischer Feld. Obrister dem König Xerxes geantwortet: dann als dieser allein mit 300 Mann dem überaus mächtigen Krieges Heer des Xerxis entgegen gezogen umb den Schlüssel und Eingang des ganzen Griechenlandes zubewahren / und Xerxes ihm ansagen lassen / er möchte die strengen Waffen / doch gutwillig in Ansehung seines so mächtigen Lagers ihm übergeben / gab ihm dieser leuenmüthige Leonides nachfolgende beherzte Antwort: Veni & accipe, kom und hole sie selbst. Dieses hat auch unser Heldentüchtige Herr Rittmeister / da ihn der Veruff seines Lebens in öffentlichen Krieg geführet / bey seinem vornehmen Königlichem / Fürstlichen und andern militärischen Bedienungē / seinen Feindē zugeruffen / und iederzeit mit dem Juvenali gewünschet ein rapfferes Gemüth / daß sich auch für dem Todt nicht fürchtet / als seinem Feinde davon etwas abzutreten. So hat er auch gestritten mit der Welt und denen anhangenden Eitelkeiten / und sein Glaube ist gewesen der sie überwunden. Er hat überwunden sein müheseliges Leben / und ist vereiniget mit der Sonne des Lebens. Er hat überwunden seine Schwachheit / und ist geheilet von der gnädigen Hand Gottes. Er hat überwunden die Last der Sterblichkeit /

Abdankungs-Rede.

und seine Gliedmassen sind gesäubert von dem / was irrdisch / und
erlicher massen dem verstellten Leichnam des Herren gleich gemacht / Ph. 3. 22.
damit in jenem Leben er sich seiner Verklärung zuerfreuen habe.
Er hat überwunden den letzten Feind den Todt / und der Himmel
ist iso seine eigene Freude und seine ewige Ergötzlichkeit. Was vor
eine Freude ist der Seinigen zu vergleichen? ach keine? Wün-
schen ihm dahero Glück / das er nach so viel Leiden und Pein zu ei-
nem so glückseligen und stillen Leben gelanget. Unter dessen schi-
cken wir den Rest seines Körpers seine erstarrte und verwesende
Leiche zu seiner Väterlichen Grufft / und wünschen daß sie in der-
selben sicher liegen / biß sie durch die Posaune der Engel / zu der
neuen Herrlichkeit hervorgerufen werde.

Daß sie nun allseits Hochgeehrte Herren / so wol auch
Frauen und Jungfrauen / diesem seligst verbliebenen die letzte Ehr-
und Liebedienst zuerweisen sich nicht beschweren wollen / solches
erkennt der Herr Bruder als des hochverweiseten Sohnes und
J. Tochter nächster Anverwandter und Vertreter der erledig-
ten Vaters Stelle nebst denen selbst / Frauen Schwestern und
der ganze Freundschaft mit dienst und Ehrengeliffener Dankbar-
keit: und bitten ferner durch meine wentge Person / es wolten
dieselbe nunmehr; da die Leiche soll auffgehoben werden selbiger
mit ihrer Folge biß in die Capelle alhier zubegleiten / und nachge-
hends mit einer geringen Trauer-Bewirtung / wie solche zu ihrer
Bedienung vorliegender Zeit und des Hauses Gelegenheit nach
hat accommodiret werden können / gönst- und ehrengeneiget ver-
lieb und Willen zunehmen / unter dem schuldigsten anerbieten so-
thane an ihrem resp: Bruder / Vater und nahen Schwager bezei-
gete Gunst / iedoch gebe es Gott in frölicher Begebenheit / euserst
zu verdienen ihnen angelegen zu seyn lassen. Nehmen demnach
von unsern sel: verbliebenen nunmehr unsern letzten Abschied /
ruffen ihn aber von seiner Freuden Fahne zu

Wol

Abdankungs-Rede.

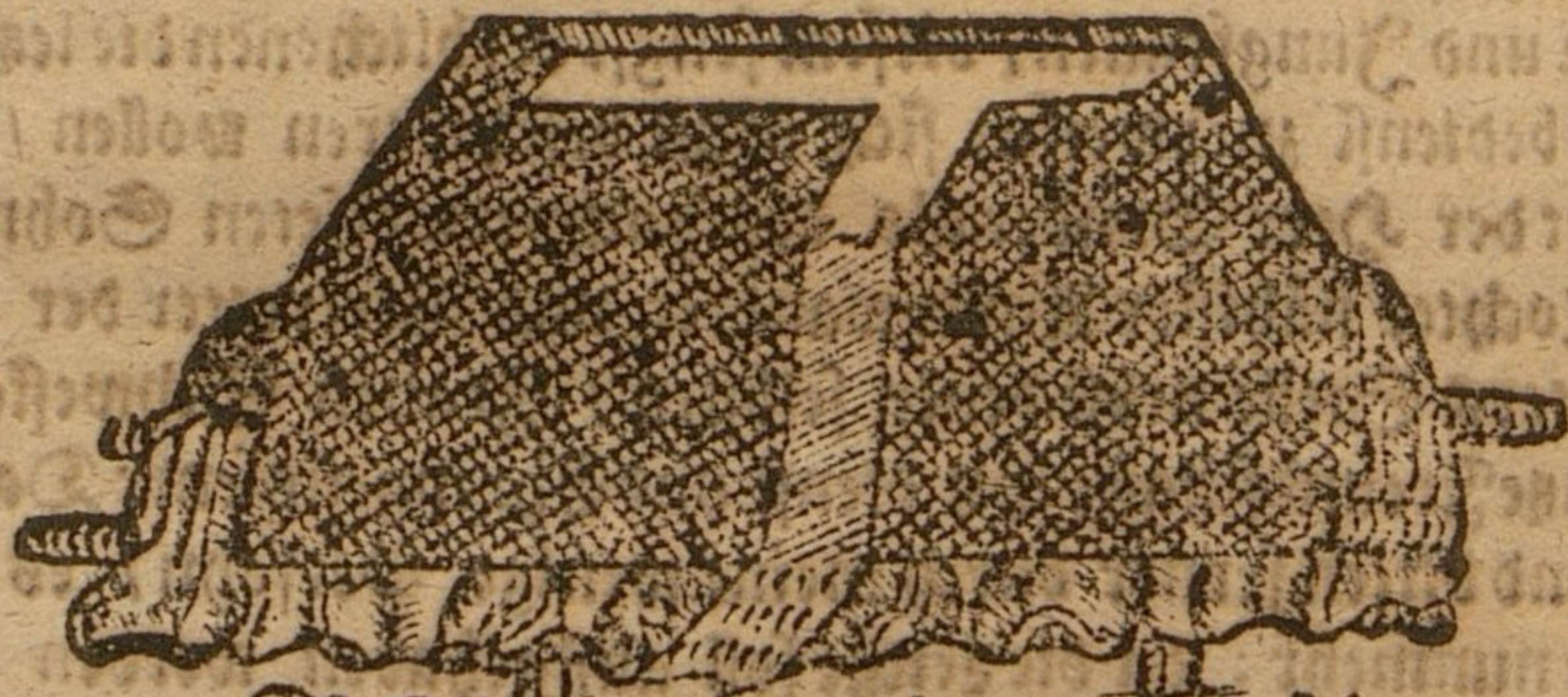
Wol dir das durch GOTTES Krafft ist
überwunden /

Was beschwerlich hast in dieser Welt be-
funden /

Christi Blut hat auffgethan die him-
mels Thür /

Das bey ihm in Freuden lebest für und
für.

E N D E



Ich ruhe sanft und selig.





7 Aug. 1992

1. März 1996

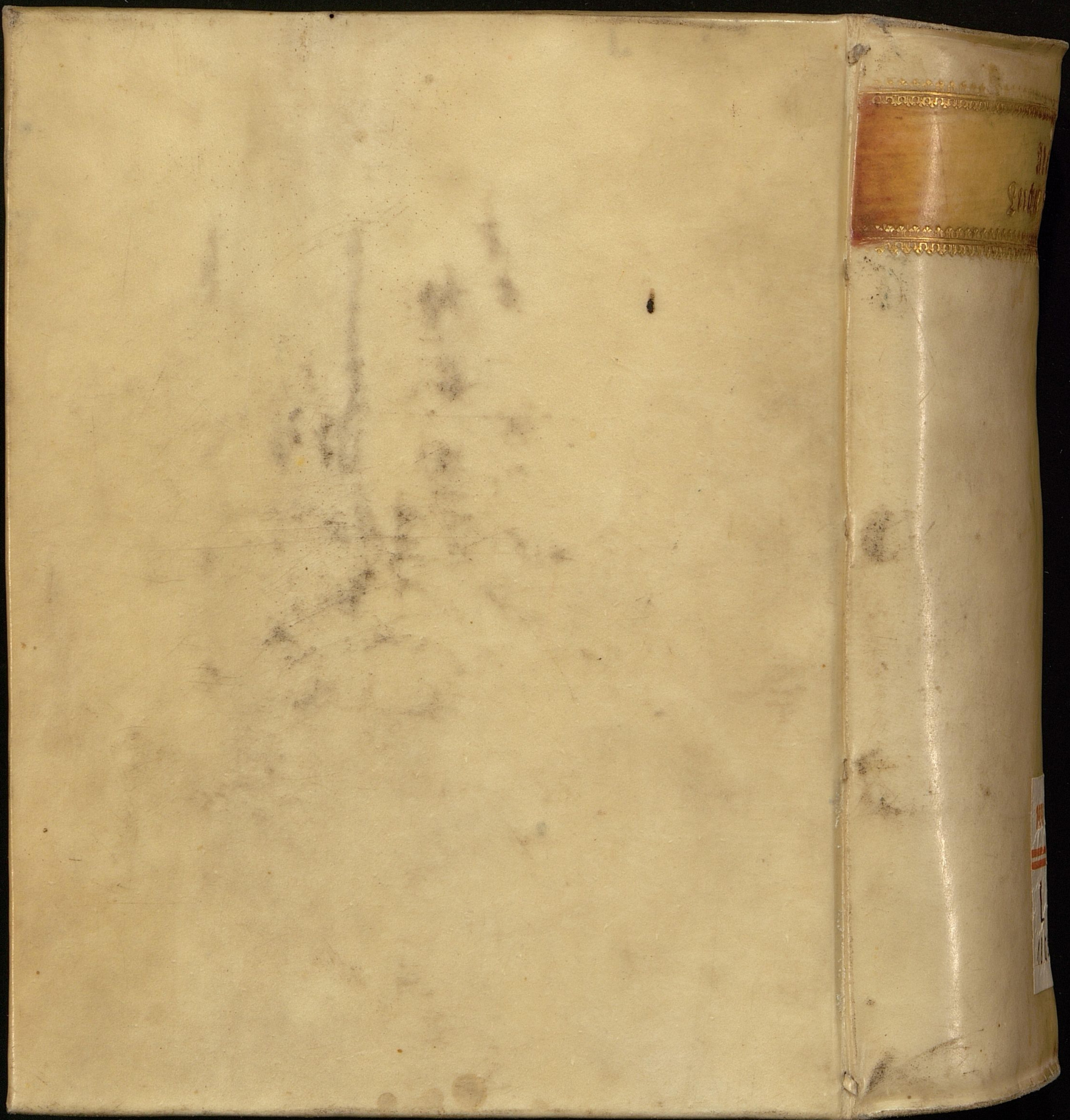
78 L 1809

ULB Halle

3

001 594 796





Christliche Reich-Predige
Bey der unverhofften und sehr trauri-
gen Leiche

Des
Weyland Hoch-Edelgebohrnen
H E R R N

Herrn Otto Joa-
chim von Bülow

Rittmeisters / auf Wehningen und
Zasebeck Erbherrn /

Welcher den 22. Januarii dieses 1669. Jahrs /
Abends zwischen 11. und 12. Uhren sanfft und selig diese
Welt gesegnet / und den 10. Martii mit gebührlichen Christ-
lichen Ceremonien zu seiner Ruhe bestat-
tet worden

In welcher wir aus den 6. Ps. ein Christlich
Creuz-Regiment anstellen wollen / und etliche Stücke
daraus erlernen / deren sich alle Christliche Creuz-Trä-
ger in ihrem Creuz zu bes-
fleissigen.

Behalten durch
CHRISTIANVM Pirow / Pastoren daselbst.

Helmstädt /
Gedruckt bey Jacob Müllern.

[Handwritten signature]

AK

